



6 Die Konten sanieren
8 Redresser les comptes
10 Risanamento dei conti



POLITIK / POLITIQUE

Interview mit Gisèle Ory
Discussion avec Gisèle Ory

Seite 12 / Page 14



PORTRÄT / PORTRAIT

«Eine Abbauvorlage»
«Un démantèlement»

Seite 44 / 46

Kontroverse



Einmal mehr haben wir einen bunten Strauss an Themen zusammengetragen: Allen voran beschäftigt uns die 5. IVG-Revision respektive das Referendum da-

gegen. Die Gefahr liegt darin, dass dies ein Eigentor werden könnte: Die dringend notwendige Zusatzfinanzierung wird mit grosser Wahrscheinlichkeit noch weiter nach hinten verschoben; und was, wenn ein Referendum zwar zustande kommt, aber vom Volk – was sehr wahrscheinlich ist – in hohem Bogen abgeschmettert wird? Zu befürchten ist, dass dies den bürgerlichen Kreisen noch mehr Aufwind für noch mehr Abbau gibt. Die politische Stimmung ist schlecht. Auch wenn das Herz für ein Referendum spricht, ist es realpolitisch nicht sinnvoll.

Dazu äussert sich beispielsweise die SP-Ständerätin Gisèle Ory, die wir in Neuchâtel zu einem Interview trafen. Neben den harten politischen Fakten widmeten wir uns aber auch anschaulicheren Themen. So etwa der Malerin Amée Rapin, deren Gemälde in Pastell zurzeit im Museum des waadtländischen Payerne ausgestellt werden. Neu: Die Ausstellung ist nach einem Umbau für alle zugänglich. In Zürich führten wir ein Gespräch mit einer Sexualassistentin, die eine Vermischung mit dem Rotlichtmilieu befürchtet. Auch in der grossen Stadt an der Limmat wohnt Richi Weissen. Als betroffener Politaktivist kann er auf eine jahrzehntelange Erfahrung zurückblicken und: unterstützt das Referendum gegen die 5. IVG-Revision. Die Kontroverse ist eröffnet!

Adrian Hauser, Chefredaktor

4 IN KÜRZE

6 SCHWERPUNKT

Invalidenversicherung: die Konten sanieren



12 POLITIK

- Gespräch mit Gisèle Ory über die 5. IVG-Revision
- Avanti Girls: Ich und Politik?

20 SEXUALITÄT

Sexualassistent: Berühren bitte!

24 INTERNATIONAL

Wie schreibt man «Jubiläum» in Brailleschrift?

26 KULTUR

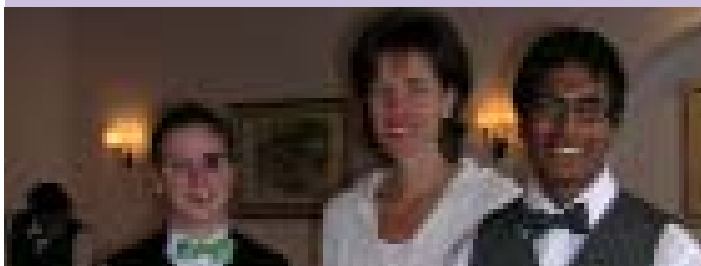
Hommage an Aimée Rapin

29 FREIZEIT

Segeltörn auf dem Mittelmeer

32 PROCAP

- Glacier Express: Im Zug der Sonnenlandschaften
- Stiftung La Capriola: Erfolgreich ins Berufsleben



36 SEKTIONEN/SPORTGRUPPEN

38 AGENDA

40 KLEININSERATE

41 IMPRESSUM

42 RATGEBER

- Eingliederung vor Rente
- Militärpflichtersatz Hörbehinderte

44 PORTRÄT

Richi Weissen: «Eine Abbauvorlage»

5 **EN BREF**

8 **POINT FORT**

Assurance-invalidité: redresser les comptes

14 **POLITIQUE**

– Discussion avec Gisèle Ory à propos de la 5^e révision de l'AI
– Moi et la politique – workshop à Bâle

23 **SEXUALITÉ**

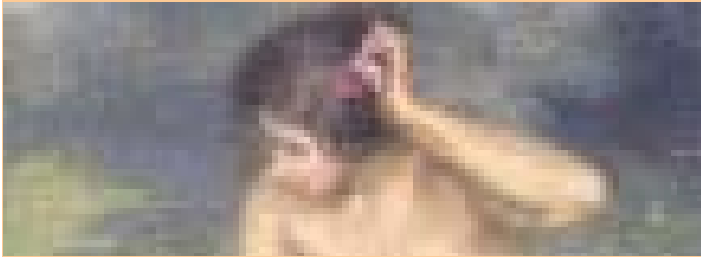
Assistance sexuelle: toucher, s. v. p.!

25 **INTERNATIONAL**

Comment écrit-on «Jubilée» en braille?

27 **CULTURE**

Hommage à Aimée Rapin



31 **LOISIRS**

Un week-end de sports aquatiques

34 **PROCAP**

– Fondation La Capriola: une vie active pleine de succès
– Glacier Express: loin du train-train

36 **SECTIONS/GROUPES SPORT**

39 **AGENDA**

41 **PETITES ANNONCES**

41 **IMPRESSUM**

43 **CONSEIL**

– Intégration avant la rente
– Exemption ou non de la taxe militaire

47 **PORTRAIT**

Richi Weissen: «Un démantèlement»



10 **FOCUS**

La 5^a revisione dell'AI non basterà a risanare i conti dell'assicurazione invalidità. Occorrono quindi nuove entrate, ma il tempo stringe.

Des recettes



Hausse de la TVA, augmentation des cotisations salariales ou utilisation de l'or de la BNS: pour Procap, à l'heure de trouver de nouvelles recettes pour l'assurance-invalidité, le choix du moyen importe peu. L'AI souffre d'un déficit chronique signifiant aujourd'hui une dette cumulée de plus de 8 milliards. Un passif gourmand en termes d'intérêts – plus de 120 millions de francs en 2005, 400 millions vers 2010. Comment s'empêcher de penser à toutes les choses primordiales que ces sommes permettraient de faire, en termes d'amélioration du quotidien des personnes handicapées?

Lorsqu'ils débattaient de la 5^e révision de l'AI, les parlementaires ont décidé de séparer les discussions sur les économies et celles sur les nouveaux modes de financements. La 5^e révision approuvée, il faut désormais s'attaquer aux nouvelles recettes. Aussi, il faut le faire tout de suite, sans attendre de savoir s'il y aura ou non un référendum contre la révision. Temporiser serait faire le jeu de celles et ceux qui ne tarderont pas à revenir à l'assaut, gouffre abyssal aidant, pour exiger de nouveaux sacrifices aux rentiers AI.

Vous l'aurez compris: le point fort de ce magazine traite du financement de l'assurance-invalidité. Mais pas seulement, puisque l'automne a aussi été l'occasion de diverses escapades. Du côté de Zurich, par exemple, où nous avons rencontré Richi Weissen. Ou encore dans la vallée de Goms, à bord du Glacier Express, pour tester les nouveaux wagons de la compagnie – ils sont désormais prêts à recevoir les fauteuils roulants. Et puis, le magazine de Procap s'est également rendu à Payerne, où une grande exposition présente les toiles d'Aimée Rapin, décédée il y a 50 ans – une peintre sans bras épatante, connue dans le monde entier. Bonne lecture!

Samuel Schellenberg, rédacteur

Nordkorea sperrt Behinderte in Lagern ein

In Nordkorea werden laut einem UNO-Bericht behinderte Menschen in Lagern weggesperrt, in denen sie ein Leben unter «unmenschlichen Bedingungen» fristen.

Der Bericht stützt sich auf Aussagen von Überläufern aus der Volksrepublik. Diese hatten übereinstimmend berichtet, dass die Betroffenen entsprechend ihrer Behinderung in speziellen

Lagern untergebracht würden, hiess es im Bericht des thailändischen Spezialisten für Menschenrechte, Viti Muntarbhorn. So dürften beispielsweise kleinwüchsige Menschen keine Kinder zeugen und würden zu einem gemeinsamen Leben mit weiteren Betroffenen gezwungen, zitierte der Bericht aus einer südkoreanischen Menschenrechtsstudie. *sda*

Wo gibts Behinderten-WCs?

■ «Thun à la carte» heisst der erste Ausgehführer der Stadt Thun, welcher sich an mobilitätsbehinderte Personen richtet. Das Mini-Ringbuch listet auf 68 Seiten über 60 Restaurants, Hotels und Freizeitlokalitäten auf, welche sich durch besonders behindertenfreundliche Einrichtungen auszeichnen. «Dabei haben Mobilitätsbehinderte selbst die meisten Ausgehtipps ausgewählt», sagt der Autor und Projektleiter, Victor Alther. Neben Adressangaben und Fotos sind detaillierte Informationen zu finden – bezüglich Anfahrtswegen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, Behindertenparkplätzen und -WCs, Türbreiten, Treppen und Rampen sowie Besonderheiten wie Ringsignal-Anlagen oder Gratiseintritten. Das Projekt kostet



40 000 Franken und wurde durch zahlreiche Beiträge und Sponsoring finanziert – wie durch die Stadt Thun, und die Vereinigungen Pro Infirmis Thun sowie Procap Thun und Steffisburg. Weitere Infos www.ausgehfuhrer.ch. *pd*

Renten der Teuerung angepasst

■ Auf den 1. Januar 2007 werden jene obligatorischen Hinterlassenen- und Invalidenrenten der zweiten Säule, die seit drei oder mehr Jahren ausgerichtet werden, an die Preisentwicklung angepasst. Für Renten, die erstmals 2003 ausbezahlt wurden, beträgt der Anpassungssatz 3,1 Prozent; für jene, die 2002 zum ersten Mal ausgerichtet wurden, 0,8 Prozent; für jene vor 2002 2,2 Prozent. *pd*

Loeb für ältere und behinderte Menschen

■ Am Dienstag, 28. November, laden Loeb Bern und Procap SeniorInnen und behinderte Menschen zu einem Abendverkauf ohne den üblichen Shoppingrummel ein: kein Gedränge, keine Hektik, genug Platz und Zeit, sich in aller Ruhe beraten zu lassen und herumzuschmökern. Zwischen 19 und 21 Uhr ist das Personal auf allen fünf Stockwerken von Loeb Bern für die besonderen Wün-

sche und Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung da. Der Eingang an der Schauplatzgasse ist ab 18.45 Uhr geöffnet. Ausgewiesene Behindertenfahrzeuge können während des Abendverkaufs in der Gurtengasse parkiert werden. Anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums erhalten die Kundinnen und Kunden zudem 10 Prozent Rabatt. *pd*

Kurz notiert

Widerrechtlich gestrichen

Die Behindertenbeauftragte der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag, Silvia Schmidt, kritisierte Anfang November, dass immer mehr behinderte Bewerber von Arbeitslosengeld II in den letzten Monaten keine Eingliederungshilfe (SGB XII/Sozialhilfe) mehr von ihrem Sozialhilfeträger erhalten. «Trotz zweier eindeutiger Gerichtsbeschlüsse des Sozialgerichts Halle verweigern die Sozialämter und die Sozialagentur Sachsen-Anhalt behinderten Menschen die Unterstützung», so Schmidt. Oft treffe es suchtkranke Menschen, die zwar drei Stunden pro Tag arbeiten können, aber in teilstationären Einrichtungen ein paar Stunden am Tag psychisch unterstützt werden müssen, erklärte die sozialdemokratische Behindertenbeauftragte. *Kombinet*

Navigationssystem

Hamburger Studenten haben ein Navigationssystem für Rollstuhlfahrer entwickelt, berichtete Anfang November die «Berliner Zeitung». Es nutzt das Globale Positionssystem (GPS) und wurde Ende Oktober in Nizza auf einer internationalen Konferenz zur Mobilität behinderter Menschen vorgestellt. Martin Stein, Mark Thomé, Piotr Wendt und Sven Stegelmeier von der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften hatten sich mit ihrem Konzept an einem Wettbewerb von Microsoft beteiligt. Sie konnten zwar keinen Preis gewinnen, doch leer gingen die Junginformatiker nicht aus: Als eines von sechs Teams werden sie Anfang 2007 zwei Wochen lang zusammen mit Profis ein Geschäftsmodell für ihre Idee entwerfen. *Kombinet*

A noter

La politique en signes

Il est sourd de naissance et il siège au Conseil général de la commune de Method, dans le canton de Vaud. Pierre Auger-Micou, père de famille quadragénaire, estime que le combat politique pour l'égalité des handicapés est important – et c'est notamment pour cela qu'il prend part à l'organe délibérant de son village, a-t-il raconté au quotidien *24 Heures*. Durant les séances du Conseil, une interprète se sert du langage des signes pour lui rapporter les débats, en lui restituant également le climat ambiant. Ainsi, Pierre Auger-Micou sait sans détour si quelqu'un est en colère ou au contraire si tel conseiller fait de l'humour. *red*

Valais actif dans l'intégration

La Fondation valaisanne en faveur des personnes handicapées mentales (Fovahm) représente la Suisse dans un projet pilote européen visant à renforcer l'intégration des handicapés. Du nom de *Acerish*, le projet a pour objectif de faciliter l'autonomie des personnes handicapées adultes. La démarche doit s'adapter aux capacités de chaque personne, tant sur le plan privé que professionnel. «Le projet pilote veut aussi améliorer les compétences des encadrants», explique la Fovahm. D'une durée de deux ans, ce projet *Acerish* a un coût estimé à 70 000 francs pour la Suisse. Il est cofinancé par le secrétariat d'Etat à l'éducation et à la recherche et la Fovahm. Les partenaires européens du projet sont quant à eux financés à hauteur de 400 000 euros par l'Union européenne. En Suisse, la Fovahm participe au projet pilote «Budget d'assistance» qui a démarré le 1^{er} janvier. *ats*

Prix Schellenberg 2006

■ C'est le suédois Lars Olson qui s'est vu attribuer le prix Schellenberg 2006, qui récompense la recherche sur la paraplégie. Le lauréat empoche la somme de 100 000 francs pour ses travaux sur les réparations neurologiques de la moelle épinière. De renommée internationale, le professeur Olson utilise l'imagerie par résonance magnétique pour démontrer la valeur des transplantations de cellules nerveuses ou de greffes de tissus lors d'affections neurodégénératives et de lésions de la moelle épinière. La distinction lui a été remise le 15 novembre à Genève. Le prix perpétue la mémoire d'Ulrich Schellenberg, décédé en 2001, paraplégique et cofondateur de la Fondation internationale pour la recherche en paraplégie. *ats*



Lars Olson

Parents de fille handicapée indemnisés

■ La justice française a accordé à un père et une mère une indemnisation de 50 000 euros (79 600 francs) chacun en appel pour le «préjudice économique» engendré par la naissance de leur fille trisomique. Le gynécologue qui suivait la mère pendant sa grossesse n'avait pas diagnostiqué la trisomie 21 dont est porteuse Catalina, née en 2001. Les parents recevront en outre 18 000 euros (près de 28 700 francs) chacun au titre du préjudice moral. En janvier 2005, les parents avaient déjà obtenu en première instance une indemnisation de 15 000 euros chacun en réparation de leur préjudice moral. *ats/afp*

Les cantons se préparent à prendre le relais

■ La politique future dans le domaine du handicap a constitué le thème central de la 67^e assemblée générale de la Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales (Cdas) à Lucerne à la mi-septembre.

Avec l'entrée en vigueur de la réforme de la péréquation financière et de la répartition des tâches entre la Confédération et les cantons (RPT) au 1^{er} janvier 2008, ce sont les cantons qui assumeront la responsabilité des institutions de type rési-

dentiel pour personnes handicapées. La Cdas recommande aux cantons de reconduire le système actuel de financement des institutions pendant cette période transitoire de trois ans, en vue d'assurer la continuité.

La phase de transition sera l'occasion de tester les systèmes de financement alternatifs, la coordination au niveau de la planification des besoins et des standards de qualité, ainsi qu'à établir des valeurs de référence. *ots*

Aveugles, mais surtout invisibles

■ La Fédération suisse des aveugles et malvoyants s'est fait des frayeurs. En octobre, elle a voulu savoir si les automobilistes accordaient la priorité aux piétons munis d'une canne blanche, comme l'exige l'Ordonnance sur la circulation routière. Une série de tests a donc été

menée dans plusieurs grandes villes de Suisse romande. A Morges, en une heure, seuls 70 conducteurs – sur 153! – ont laissé passer le président de la section romande Michel André, rapporte le journal *24 Heures*. «Il y a des retraits de permis qui se perdent», s'est énervé le policier

Hervé Baer, présent lors du test pour tenir les statistiques. Rappelons que l'Ordonnance stipule que «les aveugles non accompagnés bénéficieront toujours de la priorité, lorsqu'en levant leur canne blanche, ils indiquent leur intention de traverser la chaussée». *red*



Invalidenversicherung

Die Konten sanieren

Die 5. Revision der Invalidenversicherung (IV) wird das Loch in der Kasse nicht schliessen. Neue Geldquellen müssen gefunden werden. Es eilt.

■ Für einmal sind sich alle einig: Schnelles Handeln ist gefragt, um die desolaten Finanzen der Invalidenversicherung zu sanieren. Die 5. Revision der IV, wenn sie trotz Referendum in Kraft tritt, enthält Sparmassnahmen, aber diese reichen nicht aus, um das chronische Defizit der IV wettzumachen, und noch weniger, um die gigantischen angehäuften Schulden auszugleichen.

Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates hat das Dossier jedoch schon in die Hand genommen. Bisher gibt es, nicht zuletzt wegen des Referendums, keinen offiziellen Fahrplan, doch der Wille der Politik, vorwärts zu machen, scheint da zu sein.

Umverteilung der Kosten

Wegen der rückläufigen Konjunktur und des Anstiegs der Anzahl Renten kumulierte die IV Defizitjahr um Defizitjahr – die Schulden der IV werden sich Ende Jahr auf über 8 Milliarden Franken belaufen.

Was braucht es aber, um die Kosten in den Griff zu kriegen? Kann die Anzahl der Renten noch mehr gesenkt werden, als in der 5. IVG-Revision schon vorgesehen? Auch wenn diese Perspektive jene zu Fantasien anregt, die denken, dass der Kreis der IV-Rentner voll von «Scheininvaliden» ist, denken viele doch, dass dies nicht realistisch ist. Die Anzahl Renten weiter zu senken, wäre sogar eine «soziale Katastrophe», sagt beispielsweise die Neuenburger SP-Ständerätin Gisèle Ory (s. auch Interview auf Seite 12). Denn jene Menschen, die aus der IV fallen, ohne eine Arbeit zu haben, landen bei der Sozialhilfe, was wiederum die öffentliche Kasse belastet.

Halb-Einsparungen

Im Übrigen hätte eine solche Massnahme nur wenig Einfluss auf das Defizit der IV. Das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) hat berechnet, dass eine lineare Reduktion der laufenden Renten um 25 Prozent Einsparungen von jährlich 800 Millionen Franken bedeuten würde. Diese Summe mag gewichtig erscheinen, doch es muss berücksichtigt werden, dass bei jedem von der IV ausgegebenen Franken der Fiskus die Hälfte davon beisteuert. Der effektive Sparbetrag würde sich also nur auf 400 Millionen Franken belaufen. Ohne zusätzliche Finanzierung ist das in etwa der Betrag, den die IV um das Jahr 2010 bezahlen muss, um nur schon die Zinsen der Schulden abzahlen zu können.

Ebenso wäre es unrealistisch, die Beträge der Renten zu senken: Ein Viertel der IV-

Rentner ist heute bereits auf Ergänzungsleistungen (EL) angewiesen, finanziert vom Bund, den Kantonen und Gemeinden. Auch hier würde eine Erhöhung der ausbezahlten Ergänzungsleistungen eine Umverteilung der Kosten bedeuten.

Mehrwertsteuer eine Zeitverschwendung

Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten für die Zusatzfinanzierung. Die erste wäre eine Erhöhung der Mehrwertsteuer (MwSt). Im Jahre 2005 schlug der Bundesrat eine lineare Erhöhung um 0,8 Prozent vor – d.h., es würde alle Ansätze (7,6 Prozent, 3,6 Prozent und 2,4 Prozent) betreffen. In Kraft ab 2008, würde dies gemäss Bundesrat im ersten Jahr Gelder in der Höhe von 1,7 Milliarden Franken generieren und bis zu 2,7 Milliarden Franken im Jahre 2025. Der Vorteil dieser Finanzierung – wenigstens gemäss den Befürwortern – ist, dass sie nicht nur die Beitragspflichtigen trifft, sondern auch jene, die keine Beiträge zahlen, beispielsweise auch Personen im Ruhestand. Ein Teil der Linken ist aber dennoch dagegen, da es eine asoziale Steuer ist: Personen, die nur mit Mühe durch den Monat kommen, wären überproportional «bestraft».

Zudem wäre das nicht die Stossrichtung, welche die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates empfiehlt, wie diese Anfang November verlauten liess. Einerseits weil eine generelle Reform der Mehrwertsteuer bereits in Vorbereitung ist, andererseits auch aus Zeitgründen: Die Erhöhung der Mehrwertsteuer wäre eine Verfassungsänderung und müsste vom Volk abgesegnet werden, erinnerte Pierre Triponez, Präsident der Kommission. Überdies darf nicht vergessen werden, dass am 16. Mai 2004 ganze 68 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger Nein zu einer Erhöhung der Mehrwertsteuer sagten, um die AHV und IV zu finanzieren.

Unzufriedene Arbeitgeber

Die zweite Möglichkeit wäre eine Erhöhung der Lohnbeiträge. Dadurch werden heute rund 40 Prozent der IV finanziert, dies mit einer fixen Abgabe von 1,4 Prozent des Gehaltes. Diese Lösung scheint die Kommission des Nationalrates zu propagieren, verbunden mit einem gesteigerten Engagement des Bundes, was den Finanzminister Hans-Rudolf Merz «mehr als reserviert» lässt, wie dieser am 3. November sagte. Ohne Erhöhung der Mehrwertsteuer, aber mit Hilfe des Bundes, sollen die Lohnprozente auf 1,98 erhöht werden, wie

die Kommission des Nationalrates vorrechnet – dies in einem Sanierungsplan, der sich über sieben Jahre (2008–2014) erstreckt.

Die Linke und die Gewerkschaften sind mehrheitlich für eine solche Erhöhung der Lohnprozente, das arbeitgebende Patronat jedoch hustet. «Bei allen Problemen mit der Arbeitslosigkeit dürfen vor allem die Arbeitskosten nicht erhöht werden», wettert Hans Rudolf Schuppisser, Vizedirektor des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes. Angesichts der Lobby der Arbeitgeber werden die Diskussionen im Parlament wohl schwierig sein.

Der dritte Vorschlag, der im Raum steht, zielt nicht auf die Finanzierung der IV ab, sondern auf die Reduktion der Schulden. So wie im Januar 1998 nicht weniger als 2,2 Millionen Franken vom Fonds für Erwerbsausfallentschädigung in die IV verschoben wurden, kann der eidgenössische Teil des überschüssigen Goldes der Nationalbank dazu gebraucht werden, um die Schulden der IV an den Kompensationsfonds der AHV – Gläubiger der IV – zurückzuzahlen. Diese Lösung gäbe zwar etwas Luft zum Verschnaufen, würde aber nicht reichen, um die Konten ins Gleichgewicht zu bringen. Doch sie würde wenigstens eine geringere Erhöhung der Mehrwertsteuer und der Lohnprozente nach sich ziehen.

Assurance-invalidité

Redresser les comptes

La 5^e révision de l'AI ne sauvera pas les comptes de l'assurance-invalidité. Il faut donc trouver de nouvelles recettes. Mais le temps presse.

■ Pour une fois, tout le monde est d'accord: il faut agir d'urgence pour sauver les finances de l'assurance-invalidité, qui vont très mal. La 5^e révision de l'AI, si elle passe le cap d'un probable référendum, comportera des mesures d'économie, mais celles-ci ne viendront pas à bout du déficit chronique de l'AI – et encore moins de sa gigantesque dette cumulée. La Commission de la sécurité sociale du Conseil national a déjà repris le dossier en main. Aucun calendrier n'a pour l'instant été établi, mais la volonté affichée est d'aller de l'avant.

Report des charges

Pour cause de conjoncture difficile et d'augmentation du nombre de rentiers, l'AI accumule désormais les exercices déficitaires – il manquait 1,7 milliard de francs à l'assurance-invalidité en 2005 – et la dette de l'AI dépassera les 8 milliards de francs à la fin de l'année.

Dès lors, quelles mesures prendre pour redresser les comptes? Faut-il diminuer davantage encore le nombre de rentes

allouées, au-delà de ce qu'impose déjà la 5^e révision de l'AI? Si la perspective fait fantasmer ceux qui pensent que le cercle des rentiers est truffé d'abuseurs, une majorité pense que la chose n'est pas réaliste. Ce serait même une «catastrophe sociale», estime par exemple la conseillère aux Etats neuchâteloise Gisèle Ory (lire notre interview en page 14). Car toutes les personnes éjectées de l'AI sans pour autant avoir de travail dépendraient désormais de l'assistance sociale, alourdissant les charges des collectivités publiques.

Par ailleurs, la mesure n'aurait que peu d'incidences sur les comptes déficitaires de l'AI. L'Office fédéral des assurances sociales (OFAS) a calculé l'an dernier qu'une réduction linéaire de 25% des rentes en cours signifierait 800 millions d'économie par an. La somme peut sembler importante, mais il faut préciser que pour chaque franc déboursé par l'AI, les pouvoirs publics assurent la moitié de la dépense. Dans les faits, donc, l'économie réelle pour l'AI ne serait alors que de 400 millions de francs. Sans nou-

velles recettes, c'est à peu près ce que devra débourser l'assurance autour de 2010 pour le seul paiement des intérêts de sa dette.

Il ne serait pas non plus réaliste de vouloir procéder à une baisse du montant moyen des rentes: un quart des rentiers AI doit aujourd'hui déjà recourir aux prestations complémentaires (PC), financées par la confédération, les cantons et les communes. Là aussi, une augmentation du nombre de PC allouées signifierait un report de charges.

La TVA, perte de temps

Les principales possibilités de nouvelles recettes sont au nombre de trois. La première est une augmentation de la taxe sur la valeur ajoutée (TVA). En 2005, le Conseil fédéral avait proposé une hausse de 0,8%, linéaire – c'est-à-dire qui concerne tous les taux (7,6%, 3,6% et 2,4%). Appliquée dès 2008, cette hausse générerait 1,7 milliards de francs la première année, et jusqu'à 2,7 milliards en 2025, selon les projections du Conseil fédéral. L'avantage de ce moyen



Photo: David Adair, Ex-Press



de financement, aux dires de ses défenseurs, est qu'il sollicite non seulement les personnes soumises à cotisation, mais également celles qui ne le sont pas – comme les bénéficiaires de l'AVS, par exemple.

Impôt antisocial

Une partie de la gauche y est cependant opposée, rappelant que c'est un impôt antisocial: les personnes qui peinent aujourd'hui à finir le mois n'en seraient que davantage pénalisées. De plus, cette voie ne semble pas être celle que préconise la Commission de la sécurité sociale du Conseil national, comme elle l'a laissé entendre début novembre. D'une part parce qu'une réforme globale de la TVA est en préparation, mais aussi pour une question de temps: un relèvement de la taxe implique un changement de la Constitution, qui devra passer devant le peuple, rappelle Pierre Triponez, président de la Commission. De plus, il ne faut pas oublier que 68% des citoyens suisses ayant voté le 16 mai 2004 avaient dit non à une augmentation

d'un point du taux de TVA pour financer l'AVS et l'AI.

Le second moyen est une hausse de la cotisation salariale. Cette dernière finance aujourd'hui l'AI à hauteur de 40% environ, avec un prélèvement fixé à 1,4% du salaire (payé à part égale par l'employé et l'employeur). C'est la solution que semble préconiser la Commission du National, couplée avec un engagement accru de la Confédération – l'effort fédéral laisse cependant le ministre des finances Hans-Rudolf Merz «plus que réservé», comme il l'a dit le 3 novembre. Sans relèvement de la TVA mais avec l'aide de la Confédération, la cotisation devrait passer de 1,4 à 1,98% du salaire, calcule la Commission du National – ceci dans le cadre d'un plan de désendettement total s'étalant sur 7 ans (2008–2014). La gauche et les syndicats sont majoritairement favorables à une telle hausse, qui fait cependant tousser les milieux patronaux. «Avec tous les problèmes liés au chômage et à la réinsertion, il ne faut surtout pas augmenter le coût du travail», tempête Hans Rudolf

Schuppisser, vice-directeur de l'Union patronale suisse. Au vu du poids des lobbies patronaux, les tractations aux chambres ne manqueront pas d'être âpres.

Une bouffée d'air frais?

La troisième proposition envisagée pour améliorer les comptes ne vise pas à financer l'AI mais à réduire sa dette. Au même titre que 2,2 millions de francs avaient été transférés du Fonds des allocations pour perte de gains (APG) vers l'AI au 1^{er} janvier 1998, la part fédérale de l'or excédentaire de la BNS pourrait être attribuée au remboursement de ce que doit l'AI au Fonds de compensation de l'AVS, créancier de l'assurance-invalidité. Cette solution apporterait une bouffée d'air frais à l'AI mais ne suffirait pas à lui assurer des comptes équilibrés. Son application aurait néanmoins l'avantage de signifier une hausse moindre de la TVA ou de la cotisation salariale.

Samuel Schellenberg

Assicurazione invalidità

Risanamento dei conti

La 5ª revisione dell'AI non basterà a risanare i conti dell'assicurazione. Occorrono quindi nuove entrate, ma il tempo stringe.

■ Per una volta, sono tutti unanimi: occorre agire rapidamente per risollevare la precaria situazione finanziaria dell'assicurazione invalidità. Ammesso che superi un probabile referendum, la 5ª revisione dell'AI prevede misure di risparmio che non basteranno tuttavia a colmare il disavanzo cronico che affligge l'assicurazione e meno ancora il suo gigantesco debito. La Commissione della sicurezza sociale del Consiglio nazionale ha già ripreso in mano la pratica. Per ora non è stato fissato alcun calendario, ma vi è la volontà di andare avanti.

Trasferimento degli oneri

In seguito alla difficile situazione congiunturale e all'aumento del numero di beneficiari, l'AI accumula gli esercizi deficitari: nel 2005 il disavanzo era di 1,7 miliardi di franchi e si prevede che il debito totale dell'AI superi gli 8 miliardi alla fine del 2006.

Ma quali sono le misure necessarie a risanare i conti? Occorre diminuire ulteriormente il numero di rendite, al di là di quanto impone già la 5ª revisione? Questa idea piace a coloro che considerano i beneficiari di rendite una categoria di approfittatori, ma è ritenuta poco realista dalla maggioranza. Secondo la consigliera agli Stati neocastellana Gisèle Ory (cfr. intervista a pagina 14) sarebbe addirittura una «catastrofe sociale». Infatti, tutte le persone senza lavoro respinte dall'AI dipenderebbero dall'aiuto sociale, contribuendo a incrementare ulteriormente gli oneri dei poteri pubblici.

Questa misura avrebbe peraltro un'incidenza minima sui conti dell'AI. L'anno scorso, l'Ufficio federale delle assicurazioni sociali (UFAS) ha calcolato che una riduzione lineare del 25% delle attuali rendite comporterebbe un risparmio dell'ordine di 800 milioni l'anno. È una bella cifra, certo, ma bisogna pensare che per ogni franco sborsato dall'AI, i poteri pubblici assumono la metà della spesa. Di fatto, il risparmio reale per l'AI ammonterebbe a 400 milioni di franchi. E senza nuove entrate, è più o meno quello che l'assicurazione dovrà sborsare attorno al 2010 soltanto per pagare gli interessi sul proprio debito. Non sarebbe nemmeno reali-

Foto: Urs Keller, Ex-Press



sta voler diminuire l'importo medio delle rendite: oggi un quarto dei beneficiari deve già ricorrere alle prestazioni complementari (PC) finanziate dalla Confederazione, dai Cantoni e dai Comuni. Anche in questo caso, un aumento delle PC implicherebbe un trasferimento degli oneri.

IVA: una perdita di tempo

Tre sono le principali possibilità di aumentare le entrate. La prima consiste nell'incrementare l'imposta sul valore aggiunto (IVA). Nel 2005, il Consiglio federale aveva proposto un aumento dello 0,8% lineare, cioè da applicare a tutte le aliquote (7,6%, 3,6% e 2,4%). Stando alle sue proiezioni, se introdotto nel 2008, questo aumento comporterebbe 1,7 miliardi di franchi di nuove entrate nel primo anno, e fino a 2,7 miliardi nel anno 2025.

Secondo i suoi fautori, il vantaggio di questa forma di finanziamento è il fatto che vi contribuiscono tutti, sia le persone soggette all'obbligo contributivo sia quelle che non lo sono, come i beneficiari dell'AVS. Tuttavia, una parte della sinistra vi si oppone, sostenendo che si tratta di un'imposta antisociale, che penalizzerebbe ulteriormente le persone che già oggi faticano ad arrivare alla fine del mese.

Inoltre, come lei stessa ha lasciato intendere all'inizio di novembre, non è questa la pista che la Commissione della sicurezza sociale del Consiglio nazionale privilegia. Le ragioni addotte sono due: la riforma globale dell'IVA già in preparazione e una questione di tempo. Infatti, come rammentato dal suo presidente, Pierre Triponez, un aumento dell'imposta implica una modifica della Costituzione che dovrebbe essere sottoposta in votazione popolare. Peraltro, non va dimenticato che, in occasione della votazione del 16 maggio 2004, il 68% dei cittadini svizzeri aveva respinto la proposta di aumentare l'IVA di un punto percentuale per finanziare l'AVS e l'AI.

La seconda opzione consiste nell'innalzamento dei contributi salariali, che attualmente, con una trattenu- ta pari all'1,4% del salario, rappresentano il 40% circa dei finanziamenti dell'AI. Questa soluzione, unita a un

maggiore impegno della Confederazione, è quella che sembra preconizzare la Commissione del Nazionale. Quest'ultima eventualità incontra però le riserve del ministro delle finanze Hans-Rudolf Merz, come lui stesso ha confermato lo scorso venerdì 3 novembre. Secondo i calcoli della Commissione della sicurezza sociale del Consiglio nazionale, senza l'innalzamento dell'IVA ma con l'aiuto della Confederazione, il contributo dovrebbe passare dall'1,4 all'1,98% del salario – questo nell'ambito di un programma di sdebitamento totale esteso sull'arco di 7 anni (2008–2014).

La maggioranza della sinistra e dei sindacati è favorevole a un simile aumento, mentre il padronato manifesta il proprio disappunto. «Con tutti i problemi connessi con la disoccupazione e la reintegrazione, sarebbe assurdo aumentare il costo del lavoro», tuona Rudolf Schuppisser, vicedirettore dell'Unione padronale svizzera. Visto il peso delle lobby padronali, i negoziati alle Camere si preannunciano difficili.

Una ventata d'aria fresca?

La terza proposta tesa a migliorare i conti dell'assicurazione invalidità non mira al finanziamento dell'AI, ma alla riduzione del debito. Il 1° gennaio 1998 sono stati trasferiti 2,2 milioni di franchi dalle eccedenze delle indennità di perdita di guadagno all'assicurazione invalidità. Alla stessa stregua, si potrebbe utilizzare la quota federale delle riserve d'oro in eccedenza della Banca Nazionale per rimborsare quanto l'AI deve al Fondo di compensazione dell'AVS, creditore dell'assicurazione invalidità. Questa soluzione porterebbe una ventata d'aria fresca all'AI, ma non basterebbe a garantirle l'equilibrio dei conti. Essa avrebbe per lo meno il vantaggio di determinare un aumento minimo dell'IVA o dei contributi salariali.

Samuel Schellenberg

5. IVG-Revision

«Es gibt keinen Missbrauch»

Der Begriff des Missbrauchs ist zu relativieren, meint Gisèle Ory. Die Neuenburger SP-Ständerätin kommentiert die 5. IVG-Revision und gibt Rezepte, um die Invalidenversicherung (IV) zu sanieren.

■ *Gisèle Ory, in einem Kommentar auf Ihrer Website bezeichnen Sie die 5. IVG-Revision in ihrem aktuellen Zustand als Misserfolg oder Alibiübung. Warum?*

Gisèle Ory: Ein Misserfolg deshalb, weil am Anfang die Idee stand, die Früherkennung und die Wiedereingliederung oder den Arbeitserhalt für Invalide zu fördern. Nun macht man mit der 5. IVG-Revision Druck auf diese Personen, um sie dazu zu verpflichten, eine neue Ausbildung zu absolvieren oder eine neue Stelle zu finden. Doch das tatsächliche Problem ist der Arbeitsmarkt. Wenn man Menschen mit Handicap wirklich im Arbeitsprozess behalten oder diese beruflich reintegrieren will, braucht es wirksame und verpflichtende Anreize für die Arbeitgeber. Genau diese fehlen aber in der Revision.

Warum?

Man geht von der falschen Idee aus, dass die von Invalidität bedrohten Leute nicht arbeiten wollen, und man vergisst, dass es oft die Arbeitgeber sind, die diese Personen nicht mehr wollen. In einem angespannten Arbeitsmarkt, wie wir ihn heute kennen, ist es besser, nicht krank zu sein, wenn man eine Arbeit finden will.

Was ist nun auf Ebene der Verordnungen wichtig, um das Beste aus der Situation herauszuholen?

Es ist noch ein bisschen früh, um das zu sagen: Wir hatten noch keine Vernehmlassungen über dieses Thema. Es ist relativ kompliziert, zu sehen, wie weit man in jeder Verordnung gehen kann. Sicherlich hat man aber bei den neuen Artikeln über die Früherkennung und die berufliche Wiedereingliederung am meisten Spielraum, die Dinge für Behinderte am besten zu organisieren. Doch die Gesetzesartikel sind meiner Meinung nach sehr hart.

Foto: zVg



Gisèle Ory

Wie ist die Stimmung im Parlament zu diesem Thema?

Extrem hart. Man hat den Eindruck, dass diese Kampagne der SVP, die den so genannten Missbrauch in der Invalidenversicherung denunzieren wollte, ihre Früchte trug: Eine Mehrheit des Parlamentes glaubt, dass dies wahr ist.

Doch Missbrauch gibt es, auch in anderen Sozialversicherungen.

Es gibt keinen Missbrauch. Es gibt nur eine Grenze, die man an verschiedenen Orten festsetzen kann. Man bestimmt beispielsweise, ob die chronisch Kranken Anrecht auf IV haben oder nicht – dasselbe bei Depressiven. Man definiert also eine Grenze. Bis jetzt anerkannte man beispielsweise Fibromyalgie als IV-berechtigt. Das ist eine chronische Krankheit, die starke

Schmerzen verursacht. Auch mit Schmerzmitteln haben diese Personen grösste Mühe zu arbeiten und müssen regelmässig ins Spital, um sich Infusionen setzen zu lassen. Wenn man nun entscheidet, härter zu sein und keine IV-Renten mehr für diese Krankheit auszuzahlen, wäre das eine Verschiebung der Grenze, aber das heisst nicht, dass die Personen, die bisher IV-Gelder erhielten, Missbrauch betrieben. Man gestand ihnen einfach ein Recht gemäss festgesetzten Kriterien zu. Man kann über diese Kriterien diskutieren. Heute haben Personen mit chronischen Schmerzen am meisten Mühe, eine IV-Rente zu erhalten.

Und auch die psychisch Kranken?

Ich glaube, dass sich die IV trotz allem bewusst ist, dass es sehr schwierig ist zu

arbeiten, wenn man eine psychische Krankheit hat. Für eine schizophrene Person beispielsweise ist eine Arbeit quasi ausgeschlossen; diese Krankheit ist denn auch als Invaliditätsgrund anerkannt. Was Depressionen betrifft, ist die Hürde zweifellos höher. Einige depressive Leute können arbeiten in Zeiten, in denen es ihnen besser geht. Zudem ist die Praxis der verschiedenen IV-Stellen unterschiedlich. Es ist also schwierig, mit Sicherheit eine gängige Praxis zu erkennen. Im Prinzip erhält man nur eine Rente für chronische und sehr starke Depressionen, aber es ist möglich, dass einige IV-Stellen eine etwas grosszügigere Praxis haben. Der Gesundheitszustand einer Person ist nicht immer sehr einfach abzuschätzen. Aber ich akzeptiere nicht, dass man von Missbrauch spricht. Von Ärzten habe ich gehört, dass schwer Kranke keine IV erhalten haben. Das wäre dann ein Missbrauch in der Ablehnung der IV. Jeder Fall ist anders. Wenn eine Person über Rückenschmerzen klagt, kann ich nicht an deren Stelle sein. Man muss also versuchen, die Schmerzen gemäss extrem schwierig festzusetzenden Kriterien zu evaluieren, um wissen zu können, ob diese Person arbeiten kann oder nicht.

Das Defizit der IV ist immens. Was wäre in Ihren Augen ein ideales Szenario, um dieses wie auch die Schulden zu vermindern?

Man kann die Zahl der Renten nicht mehr deutlich vermindern. Das wäre eine soziale Katastrophe. Das heisst, dass das Problem nicht auf Seite der Kosten, sondern auf Seite der Ressourcen besteht. Die IV litt unter der Rezession und der Stagnation des Arbeitsmarktes. Man rechnete mit regelmässigen Lohnerhöhungen, womit auch die Mittel der IV gestiegen wären, denn diese Versicherung wird mit 1,4 Lohnprozenten finanziert. Aber ohne wachsende Wirtschaft funktioniert das nicht mehr.

Ich denke, es gibt zwei oder sogar drei Möglichkeiten zur Finanzierung. Die erste ist eine Erhöhung der Lohnprozente. Meiner Meinung nach wäre es das korrekteste

und gerechteste System, da die IV die Tatsache abdeckt, dass man nicht arbeiten kann. Es ist normal, dass es die Arbeitenden sind, die jenen etwas geben, die nicht arbeiten können. Die Lohnprozente können einfach und schnell vom Parlament erhöht werden. Aber die Arbeitgeber wollen nichts davon wissen und machen starkes Lobbying in den Kammern, wo ihnen eine Mehrheit gehorcht.

Wie denken die Gewerkschaften darüber?

Die Gewerkschaften sind auch eher für eine Erhöhung der Lohnprozente. Aber sie sind gespalten, wegen des Aspekts der «Arbeitsbelastung». Die zweite Finanzierungsmöglichkeit ist die Mehrwertsteuer. Pascal Couchepin und das eidgenössische Departement des Innern waren dafür, dass man die Mehrwertsteuer einsetzt, um die Sozialversicherungen zu finanzieren. Das ist eine Möglichkeit, die ich nicht grundsätzlich ablehne – aber die Linke ist da sehr vorsichtig, weil die Mehrwertsteuer nicht sehr sozial ist. Ausserdem muss eine Erhöhung der Mehrwertsteuer automatisch fürs Volk kommen, was bei einer Erhöhung der Lohnprozente nicht der Fall ist. Das Volk hat Erhöhungen der Mehrwertsteuer verschiedentlich abgelehnt. Es gibt also ein Problem: Eine Erhöhung der Lohnprozente wird im Parlament scheitern, eine Erhöhung der Mehrwertsteuer vor dem Volk.

Und die dritte Möglichkeit?

Die dritte Möglichkeit ist das Gold der Nationalbank. Kann man es einsetzen, um die Schulden der Invalidenversicherung zu tilgen? Das wäre eine jährliche Einsparung von über 200 Millionen Franken auf dem Zins der Verschuldung. Die Frage bleibt offen, weil es noch keine definitive Antwort darauf gibt, was man mit dem Gold der Nationalbank machen wird.

Was denken Sie über den Entscheid der DOK, das Referendum gegen die 5. IVG-Revision nicht zu lancieren?

Er tut uns weh, weil wir von Herzen glauben, dass ein Referendum nötig ist. Der

Entscheid ist aber sicherlich vorsichtig und vernünftig. Zurzeit gibt es wenige Chancen, dieses Referendum zu gewinnen. Es gibt zu viele Menschen, die vom Missbrauch überzeugt sind und davon, dass die 5. IVG-Revision das regeln wird. Und es gibt auch dieses Gefühl, dass die Behinderten zu gut behandelt werden, dass sie zu viel Geld erhalten, dass es ein lebbarer Zustand ist und gewisse Leute es vorziehen, bei der IV zu sein statt zu arbeiten, weil man genug verdient.

Was ist Ihre Motivation, für eine Organisation wie Pro Infirmis zu arbeiten ?

Ich habe eine soziale Ader und möchte für jene arbeiten, die nicht unbedingt ein einfaches Leben haben. Es gibt Kranke in schwierigen Situationen, die Mühe haben, sich zu wehren, und die in den schwierigsten Zeiten eine Begleitung nötig haben. Danach, wenn es besser geht, finden sie ihre Autonomie wieder wie auch die Möglichkeit, gut zu leben oder wenigstens so gut wie möglich – trotz Krankheit. Ich denke, das ist menschlich und sozial eine wichtige Arbeit.

Adrian Hauser

Cinquième révision de l'AI

«Il n'y a pas d'abus»

La notion d'abus est à relativiser, estime Gisèle Ory. Tout en commentant la 5^e révision de l'assurance-invalidité, la conseillère aux Etats neuchâteloise nous donne ses recettes pour renflouer l'AI.

■ *Gisèle Ory, dans un commentaire sur votre site Internet, vous estimez que la 5^e révision de l'AI est, dans l'état actuel, un échec ou une exercice alibi. Pourquoi?*

Un échec parce que l'idée de départ était de favoriser la détection précoce et la réintégration ou le maintien en emploi des personnes invalides. Or avec la 5^e révision, on fait pressions sur ces personnes pour les obliger à effectuer une nouvelle formation ou à trouver un nouvel emploi. Pourtant, le véritable problème est le marché du travail. Si on veut vraiment pouvoir maintenir l'emploi des personnes handicapées ou les réintégrer professionnellement, il faudrait des mesures d'incitations importantes, voire contraignantes pour les employeurs. Et celles-ci, justement, font défaut dans la 5^e révision de l'AI.

Pourquoi?

On part de l'idée fausse que ce sont les gens menacés d'invalidité qui ne veulent pas travailler, et on oublie complètement que ce sont souvent les employeurs qui ne veulent pas d'eux. Dans un marché du travail tendu, comme celui que nous connaissons maintenant, il vaut mieux ne pas être malade pour trouver du travail.

Qu'est-ce qui est important maintenant au niveau des ordonnances pour faire au mieux avec la nouvelle réalité?

C'est encore un peu trop tôt pour le dire: nous n'avons pas encore eu de consultation à ce sujet. Il est relativement compliqué de voir jusqu'où on peut aller dans chaque ordonnance. Bien sûr, c'est certainement avec les nouveaux articles concernant la détection précoce et la réintégration professionnelle qu'on a le plus de marge pour essayer d'organiser les choses au mieux pour les personnes handicapées. Mais les articles de lois sont, à mon avis, très durs.

Comment est l'atmosphère au parlement à ce sujet?

Extrêmement dure, là aussi. On a le sentiment que cette campagne de l'UDC – qui dénonçait les prétendus abus dans l'assurance-invalidité – a porté ses fruits: une grande partie du parlement croit que c'est la réalité.

Mais les abus existent, aussi dans d'autres assurances sociales.

Il n'y a pas d'abus. Il y a juste une limite qu'on peut fixer à différents endroits. On peut dire par exemple que les malades chroniques ont droit à l'AI, ou décider qu'ils n'y ont pas droit – même chose pour les personnes dépressives. On fixe alors une limite. Jusqu'ici, on reconnaissait par exemple les malades de fibromyalgie comme ayant droit à l'AI. C'est une maladie chronique, qui provoque de fortes douleurs. Constamment sous analgésiques, les personnes atteintes éprouvent de la difficulté à travailler et doivent régulièrement se rendre à l'hôpital pour faire des infiltrations. Si on décide d'être plus dur et de ne plus accorder une rente AI pour cette maladie, ce serait un déplacement de la limite, mais cela ne signifierait pas que les personnes qui l'ont obtenue jusqu'à maintenant ont abusé. On leur a seulement reconnu un droit en fonction de critères admis. On peut discuter de ces critères. Aujourd'hui, les personnes qui ont le plus de peine à obtenir l'AI sont celles qui souffrent de douleurs chroniques.

Même chose pour les maladies psychiques?

Je crois que l'AI se rend tout de même compte qu'il est très difficile de travailler lorsqu'on est atteint d'une maladie psychique. Pour une personne qui souffre de schizophrénie, le travail est par exemple quasi exclu et cette maladie reste donc reconnue comme cause d'invalidité. Pour ce qui est des dépressions, en revanche, la barre se situe sans doute plus haut. Certaines personnes dépressives peuvent travailler dans les périodes où elles vont mieux. En plus, la pratique diffère d'un

office AI à l'autre. Il est donc difficile de savoir avec certitude quelle est d'ordinaire la pratique. En principe, on ne reçoit une rente que pour des dépressions chroniques et très profondes, mais il se peut que certains offices aient une pratique un peu plus large. L'état de santé d'une personne n'est pas toujours très facile à évaluer. Je n'accepte pas qu'on dise qu'il y a des abus. Des médecins m'ont parlé de cas de personnes gravement malades n'obtenant pas l'AI, ce qui serait un abus de refus d'AI. Chaque cas est différent. Et lorsqu'une personne dit qu'elle a mal au dos, on ne peut pas se mettre à sa place. Il faut alors tenter d'évaluer cette douleur selon des critères extrêmement difficile à fixer, afin de savoir si cette personne peut ou non aller travailler.

Le déficit de l'AI est immense. Quel serait selon vous le scénario idéal pour le réduire, de même que les dettes?

On ne peut pas diminuer drastiquement le nombre de rentes. Ce serait une catastrophe sociale. Ce qui signifie que le problème n'est pas au niveau des coûts mais des ressources. L'AI a souffert de la récession, de même que de la stagnation du marché du travail. On avait parié sur une augmentation régulière des salaires – et avec elle de l'AI, puisque cette assurance est notamment financée par une cotisation salariale de 1,4%. Mais sans phase économique ascendante, ça ne marche plus.

Je pense qu'on a deux, voire trois possibilités de financement. La première, c'est une augmentation de la cotisation salariale. A mon avis, c'est le système le plus correct et le plus juste, étant donné que l'AI compense le fait qu'on ne peut pas travailler. C'est normal que ce soient les personnes aptes au travail qui financent quelque chose destiné à celles et ceux qui ne peuvent pas travailler. La cotisation salariale peut être augmentée simplement et rapidement par le parlement. Mais le patronat ne veut pas en entendre parler et fait un lobbying déterminant aux chambres, où la majorité lui obéit.



Gisèle Ory

Et les syndicats, qu'en pensent-ils?

Les syndicats penchent aussi pour une augmentation de la cotisation salariale. Mais ils sont partagés, à cause de l'aspect «charge sur le travail». La deuxième possibilité de financement, c'est la TVA. Pascal Couchepin et le Département fédéral de l'intérieur étaient favorable à ce que l'on utilise la TVA pour financer les assurances sociales. C'est une possibilité à laquelle je ne suis pas complètement opposée – mais la gauche est très prudente, car la TVA n'est pas très sociale. En outre, une augmentation de la TVA doit automatiquement être approuvée en votation populaire, ce qui ne serait pas le cas d'une hausse de la cotisation salariale. Or le peuple a déjà refusé des augmentations de la TVA. Il y a donc ce problème: l'augmentation de la cotisation salariale ne passerait pas le cap du parlement, alors que la hausse de la TVA serait refusée par le peuple.

Et la troisième option?

C'est l'or de la BNS. Peut-on l'utiliser pour éponger les dettes de l'assurance-invalidité? Cela signifierait une économie annuelle

de deux cent et quelques millions de franc sur l'intérêt de la dette. La question reste ouverte, puisqu'il n'y a pas encore de réponse définitive sur ce qui sera fait de l'or de la BNS.

Que pensez-vous de la décision de la DOK de ne pas lancer le référendum contre la 5^e révision de l'AI?

Elle nous fait mal parce qu'on estime de cœur qu'il faudrait un référendum, mais elle est prudente et certainement raisonnable. A l'heure actuelle, nous avons peu de chances de gagner ce référendum. Il y a trop de personnes convaincues qu'il y a des abus et que cette 5^e révision va régler les choses. Et il y a aussi ce sentiment que les handicapés sont trop bien traités, qu'ils reçoivent trop d'argent, que c'est une position viable et qu'il y a des gens qui préféreraient être à l'AI plutôt que de travailler, parce qu'on y gagne suffisamment.

Qu'est-ce qui vous motive à travailler pour une organisation comme Pro Infirmis ?

J'ai la fibre sociale et j'ai envie de travailler pour celles et ceux dont la vie n'est pas for-

cément facile. Il y a des gens malades, dans une situation souvent très difficile, qui ont de la peine à se défendre seuls et qui ont besoin d'être accompagnés dans les périodes les plus dures. Après, lorsque ça va mieux, ils retrouvent le plus souvent leur autonomie, de même que la possibilité de bien vivre – du moins aussi bien que possible, malgré la maladie. Ça, je pense que c'est un travail humainement et socialement important.

Adrian Hauser

Wo bleibt die Zusatzfinanzierung?

Die Hauptvorlage der 5. IVG-Revision ist im Parlament im Oktober verabschiedet worden. Sie besteht hauptsächlich aus Spar- und neuen Eingliederungsmassnahmen. Procap unterstützt das Referendum gegen diese Vorlage nicht.

■ Einer der Gründe für diesen Entscheid von Procap ist die dringend notwendige Finanzierung der IV. Es handelt sich um eine Erhöhung der Mehrwertsteuer und/oder um eine Anhebung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge auf dem Erwerbseinkommen.

Die Vorlage wurde im Vorfeld der 5. IVG-Revision noch zusammen mit der Hauptvorlage eingebracht. Von den eidgenössischen Räten wurde die Finanzierung dann aber abgekoppelt und zeitlich nach hinten verschoben. Politisch wurde die Unterstützung für die Finanzierung von einer Zustimmung zur Hauptvorlage abhängig gemacht. Mit dem nun eingereichten Referendum wird die Finanzierungsfrage vermutlich noch weiter nach hinten verschoben.

Zusatzfinanzierung notwendig

Aufgrund der massiven Schulden der IV von über 8 Milliarden Franken und der laufenden jährlichen Verschuldung von über 1,5 Milliarden Franken ist eine Zusatzfinanzierung für die Zukunft eine absolute Notwendigkeit. Im Gegensatz zu den Krankenversicherungsprämien, die seit Jahren regelmässig angehoben werden, sind die Beiträge an die IV nie angehoben worden. Ohne zusätzliche Finanzierung droht der IV trotz der eingeleiteten Sparmassnahmen



Martin Boltshauer

men der Kollaps. Die Parteien haben in der vorberatenden Kommission des Nationalrates Lösungen in Form einer temporären Zusatzfinanzierung beraten. Insoweit ist die Notwendigkeit der zusätzlichen Finanzierung anerkannt. Es bleibt zu hoffen, dass die Parteien das Geschäft trotz Referendum weiterführen und in einem vernünftigen Zeitrahmen eine Vorlage erarbeiten.

Martin Boltshauer
Leiter Rechtsdienst Procap

Lettre de lecteur

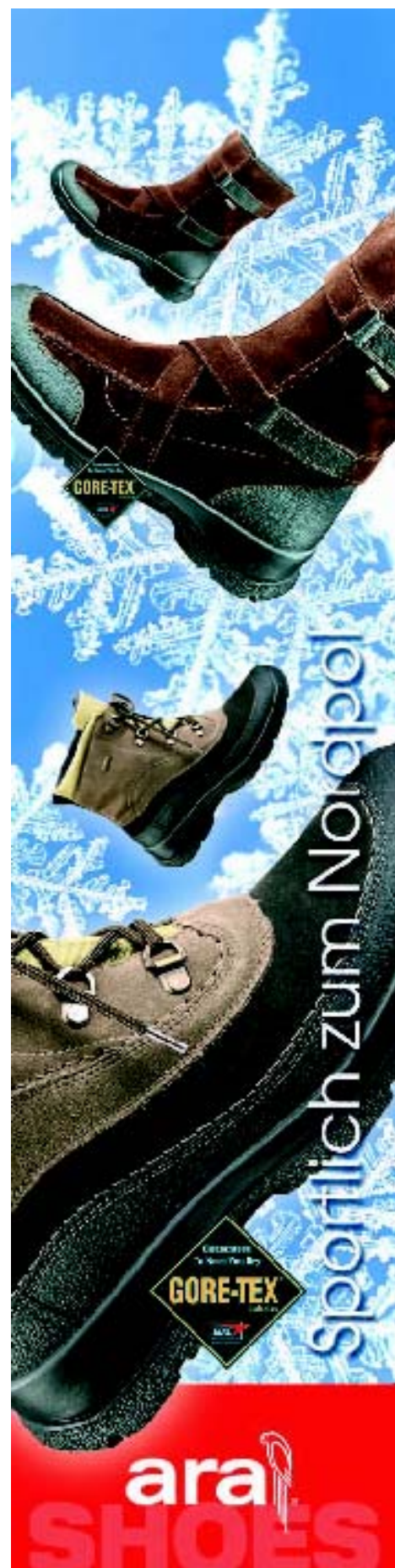
Référendum sur la révision de l'AI

J'ai pris connaissance de votre décision concernant le référendum sur la 5^e révision de l'AI, et je trouve injuste qu'une organisation comme la vôtre ne prenne pas part à ce référendum.

Ne pensez-vous pas que cette révision soit dangereuse et trompeuse? Comme vous le dites, il y a des points positifs, mais

il y en a beaucoup plus de négatifs et comme à chaque fois, on veut prendre l'argent aux plus démunis. Je trouve cela injuste, ayant moi-même un handicap (tétraplégie partielle). Je pense que le peuple a le droit de se prononcer sur un sujet aussi important.

Fabien Bertschy



www.ara-shoes.ch

Infos:
Arex AG / Postfach / 6052 Hergiswil
info@arex.ch / www.ara-shoes.ch
Stiefelette braun Art.-Nr. 49354-04, UVP Fr. 180.-
Stiefelette beige Art.-Nr. 49358-05, UVP Fr. 160.-
Erhältlich im Schuhfachhandel.

Workshop in Basel

Ich und Politik?

Avanti girls ist ein Angebot des Vereins avanti donne, eines Selbsthilfeprojekts von behinderten Frauen für behinderte Frauen und Mädchen. Das diesjährige Girlstreffen fand Ende Oktober in Basel statt. Schwerpunkt der Diskussion war die Behindertenpolitik.

■ Der Workshop «Ich und Politik?» wurde zusammen mit dem Basler Mädchenrat durchgeführt. Dieser besteht aus Mädchen und jungen Frauen, die gemeinsam Ideen umsetzen, mit Fach- und Berufsfrauen diskutieren und sich so eine Meinung bilden über Politik, Wirtschaft und Arbeit.

Am Vormittag drehte sich die Diskussion bald einmal um das Assistenzbudget. Eine der anwesenden Frauen ist in diesem Pilotprojekt. Sie erzählte, dass sie sich sehr wohl fühle damit, sich ihre Betreuungspersonen selber auszuwählen und einzuteilen. Dank dem Projekt Assistenzbudget kann sie selbstständig leben und ihren Beruf ausüben. Sie sprach damit einen Wunsch an, den viele behinderte Mädchen haben: Eines Tages zuhause ausziehen und eine eigene Wohnung haben.

Für hindernisfreien Zugang

Am Nachmittag gingen die Gespräche weiter mit zwei politisch aktiven Frauen. Zum einen Maya Graf, Grüne Nationalrätin, Familienfrau und diplomierte Sozialarbeiterin. Sie war damals in der Kommission für das Behindertengesetz und berichtete von dieser spannenden Arbeit und den grossen Hürden im Parlament. Die heutige Version des Behindertengesetzes betrachtet sie als «abgemagert», daher setzt sie sich in ihrer politischen Arbeit für Verbesserungen ein. Maya Graf berichtete auch von der 5. IVG-Revision, die an der Herbstsession in Flims verabschiedet wurde, und vom geplanten Referendum, das sie unterstützt. Als weitere Fachfrau erschien Olga Manfredi, Co-Präsidentin des Gleichstellungsrates «égalité-handicap». Dort setzt sie sich als Medienverantwortliche dafür ein, dass das geforderte Recht auf hinder-



nisfreien Zugang auch umgesetzt wird. Olga Manfredi wurde durch einen Unfall selber Rollstuhlfahrerin und kennt die täglichen Diskriminierungen aus eigener Erfahrung.

Die beiden Frauen wurden nicht einfach mit Fragen «bombadiert», sondern es fand eine lebhafte Diskussion statt. Die IVG-Revision macht den Betroffenen Sorgen, beispielsweise dass Arbeitgeber nicht in die Pflicht genommen werden. Arbeitslosigkeit ist bei den Teilnehmerinnen denn auch ein wichtiges Thema, insbesondere im Zusammenhang mit der doppelten Benachteiligung als Behinderte und als Frau. Interessant auch die unterschiedlichen Meinungen von Maya Graf und Olga Manfredi betreffend Referendum zur 5. IVG-Revision: Beide setzen sich für dieselben Anliegen ein und beide sind mit der Revision unzufrieden. Im Gegensatz zu Maya Graf sieht Olga Manfredi das Referendum jedoch als Gefahr, bereits Erreichtes zu verlieren.

Eingehend diskutiert wurden auch die Themen Schule, Ausbildung, Stellensuche und Arbeitsalltag. Wo ist es sinnvoll, Menschen mit Behinderungen in die Regelschule zu integrieren, wann ist es den

Betroffenen wohler in einer Sonderschule? Wie gehen Lehrer mit behinderten SchülerInnen um?

Politik ist Alltag

Es zeigte sich, dass die Teilnehmerinnen sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben. Schliesslich ging es auch um ganz lebenspraktische Fragen von jungen Mädchen: um Ausgehtipps in Zürich, wo man mit dem Rollstuhl hineinkommt, wo die beste Musik läuft. Ich und Politik? Klar wurde: Politik ist Alltag und Alltag ist auch Politik.

Susi Mauderli

Weitere Informationen

Avanti girls: www.avantigirls.ch

Tel. 0848 444 888

Mädchenrat: www.maedchenrat.ch

Tel. 061 262 22 42

Workshop à Bâle

Moi et la politique?

Avanti girls est un projet de l'association avanti donne, développé par des femmes handicapées pour des femmes et filles handicapées. Son but? Développer l'autonomie de ces personnes. Procap s'est rendu à Bâle pour suivre une rencontre du groupe.

■ C'était à la fin du mois d'octobre, à Bâle. Réunies par avanti donne, des femmes et filles du groupe avanti girls se sont rencontrées à l'occasion d'un workshop «Moi et la politique?», mis sur pied avec le Conseil des filles de Bâle. Composé de jeunes femmes et filles, ce groupement développe des idées, discute avec des professionnelles et se forge des opinions autour de questions de politique, de société ou d'emploi.

Le matin, les débats ont tourné autour du Budget d'assistance. L'une des femmes présentes participe précisément à ce projet pilote. Elle a raconté à quel point elle apprécie de pouvoir choisir elle-même les personnes qui l'assistent. Grâce au Budget d'assistance, elle peut vivre de manière autonome et exercer un métier. Elle a aussi fait part d'un désir, partagé par de nombreuses filles: pouvoir un jour emménager dans un appartement à elle.

Accès sans obstacles

L'après-midi, deux femmes actives en politique ont pris part aux discussions. La première, Maya Graf – conseillère nationale verte, mère de famille et assistante sociale diplômée –, a par le passé fait partie de la commission pour la Loi sur le handicap. A Bâle, elle a partagé les souvenirs qu'elle garde de cette expérience – entre aspects passionnants et obstacles innombrables au parlement. Elle considère l'actuelle version de la Loi sur le handicap comme «maigre» –



Olga Manfredi

ce qui la pousse à s'investir politiquement pour des améliorations. Maya Graf s'est également exprimée au sujet de la 5^e révision de l'assurance-invalidité – approuvée lors de la session parlementaire d'automne, à Flims – et sur le référendum la concernant, qu'elle soutient. Ensuite, c'est Olga Manfredi qui a pris la parole. En tant que coprésidente du conseil «égalité-handicap», où elle est également responsable du travail média, elle s'investit pour que le droit aux accès sans obstacles soit appliqué concrètement. D'ailleurs, Olga Manfredi connaît bien son sujet: victime d'un accident, elle est obligée de se déplacer en fauteuil roulant – ce qui la confronte quotidiennement à des discriminations.

Les exposés des deux femmes ont suscité des discussions animées. Desquelles il est ressorti que la 5^e révision de l'AI provoque des craintes, notamment parce qu'elle n'est pas contraignante pour les employeurs. Le chômage était lui aussi un sujet d'inquiétude pour les participantes – l'addition «femme» et «invalidité» étant considéré comme un double handicap à l'heure de trouver un emploi. Intéressants également les avis divergents de Maya Graf et d'Olga Manfredi concernant le référen-

dum sur la 5^e révision de l'AI: alors qu'elles sont toutes deux insatisfaites par la révision, Olga Manfredi estime néanmoins que le référendum pourrait impliquer de nouvelles pertes d'acquis. Les discussions ont aussi tourné autour de l'école, de la formation, de la recherche d'emploi et de la vie professionnelle. Dans quels cas est-il bien d'accueillir des personnes handicapées dans les écoles normales? Quand est-ce que les élèves concernés sont davantage à l'aise dans un établissement spécialisé? Comment les enseignants se comportent-ils avec les élèves handicapés?

Le quotidien est politique

Les jeunes participantes ont fait part d'expériences très variées. Et la journée s'est terminée autour d'échanges très concrets – qui allaient de «où sortir à Zurich?» à «quels lieux ont des accès pour fauteuils roulants?», en passant par «où faut-il aller pour entendre de la bonne musique?». Et concernant la politique, pas de doute pour les filles: elle se vit au quotidien – et le quotidien est politique.

Susli Mauderli

Informations complémentaires

Avanti girls: www.avantigirls.ch

tél. 0848 444 888

Conseil des filles: www.maedchenrat.ch

tél. 061 262 22 42

Sexualassistenz

Berühren, bitte!

Erst waren es die Berührerinnen, nun die Sexualassistenten: Männer und Frauen, die Behinderten erotische Dienste erweisen. Schön und gut, doch wo sind die Grenzen zum Rotlichtmilieu? Gespräch mit einer Berührerin.

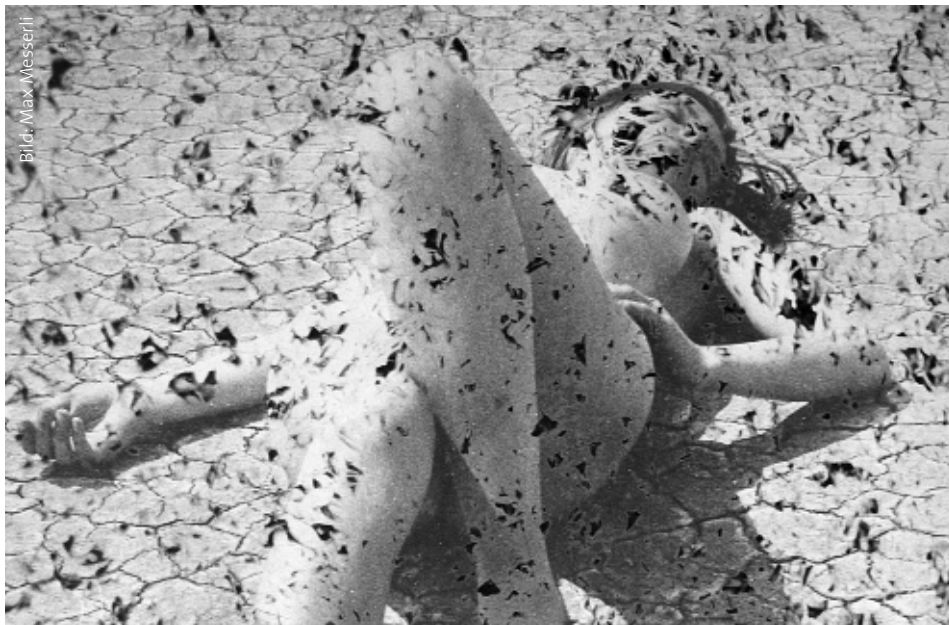
■ Am Anfang glaubte sie, etwas Gutes tun zu können. Deshalb hat sich Solange* als Sexualassistentin bei der Fachstelle Behinderung und Sexualität (fabs) in Basel gemeldet. Von den anfänglich zwölf Männern und Frauen, die über die fabs vermittelt wurden, sind zurzeit noch zwei übrig. Insgesamt, und damit teilweise unabhängig von der fabs, sind neun Personen als so genannte Berührer oder Berührerinnen aktiv. Eine von ihnen ist Solange.

Sie ist Anfang 30, wohnt in einer Stadt irgendwo in der Schweiz, wir treffen uns in einem ruhigen Kaffee im Bahnhof. Sie spricht leise, konzentriert, eine eher zerbrechliche Stimme. Und eines kann sie nicht verbergen: Sensibilität und die Fähigkeit, sich in ihr Gegenüber hineinzusetzen.

Vermischung mit dem Rotlichtmilieu

Auch sie hat sich – wie die meisten anderen – von der fabs losgesagt. «Früher konnte man stolz darauf sein, aber jetzt gibt es eine Verwischung der Grenzen», sagt sie. Und verweist auf die entsprechende Homepage, auf der jetzt explizit Personen gesucht werden, die auch Geschlechtsverkehr anbieten. Für Solange wird das ganz klar zu einer Vermischung mit dem Rotlichtmilieu führen. Ihre These: «Das wird vor allem für Frauen ab 50 aus dem Milieu mit einer schwindenden Kundschaft interessant sein.» Für sie ist jedenfalls undenkbar, dass sie ihre eigene Sexualität einsetzt. Denn sie habe einen guten Ruf zu verlieren, und schliesslich sei es ihr darum gegangen, Zärtlichkeit zu vermitteln.

Für Aiha Zemp, Leiterin der fabs, darf die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung weder beim Geschlechtsverkehr noch bei der Prostitution aufhören. Sie erachtet es als wichtig, dass sie die ganze Bandbreite anbieten kann und nicht nur



erotische Massagen: «Die Klientel soll beim Angebot auswählen können, ebenso die Anbietenden, was sie geben wollen und was nicht.»

Solange hat auch Kritik zur Schulung der fabs. Vor allem fehlten ihr psychologische Aspekte und eine detaillierte Vorstellung der verschiedenen Behinderungsarten. Doch die fabs ist da offenbar am Aufholen. Aiha Zemp: «Den Aspekt der verschiedenen Behinderungsarten werde ich 2007 an drei speziellen Tagen mit den Auszubildenden behandeln und dabei auch am Menschenbild arbeiten.»

Das Schwergewicht des ersten Ausbildungsganges habe auf Tantra-Seminarien gelegen, erzählt Solange. Tantra eine Form sexueller Meditation, ist eine sehr hoch stehende Form von Erotik – versucht vor allem sexuelle Energien zu kanalisieren und zu nutzen. «Die meisten Behinderten sind nicht auf dieser Ebene, oft wird etwas Einfacheres gewünscht», sagt Solange dazu und erzählt die Geschichte vom Mann, der eine Table-Dance-Szene am Fernsehen gesehen hat. Er kam zu ihr und wollte das mal erleben, worauf Solange ihm erst erklären musste, dass sie nicht die richtige Adresse dafür sei. «Die Medien haben einen starken Einfluss», erklärt Solange. Sie bietet heute unabhängig von

der fabs ihre Dienste für Behinderte an. Das sind hauptsächlich Massagen, die nicht zuletzt bei psychisch Behinderten sehr beliebt seien. Daneben empfängt sie aber auch Personen mit Multipler Sklerose, Muskeldystrophie oder Spastiker.

Intensiver Austausch

Bei den ersten Kontakten mit Behinderten sei sie verunsichert gewesen. Aber das legte sich dann mit der Erfahrung. Wenn sich eine Person mit Handicap bei ihr anmeldet, fragt sie nach der Art der Behinderung und checkt die Wünsche ab. Danach informiert sie sich über die Behinderung und bereitet sich individuell auf den betreffenden Gast vor. Grundsätzlich würden sich Behinderte bei den «Sitzungen» etwa gleich verhalten wie Nichtbehinderte. Nur der Austausch im Vorfeld sei etwas intensiver und bedeutet somit auch einen grösseren Aufwand.

Jedenfalls wird sie damit weiterfahren, als Berührerin für Behinderte zu arbeiten. Denn: «Es ist ein schönes Erlebnis, jemandem eine Freude zu machen.»

Adrian Hauser

* Name der Redaktion bekannt und geändert

Sinnvolle Weihnachts-Geschenke von

Weitere Produkte aus dem neuen IncoSan Gesundheits-Sortiment finden Sie im Webshop www.incosan.ch

IncoSan

Gesundheits-Produkte



Appenzeller Kräuterpflege Rezeptur

Dose zu 200ml
Nur Fr. 24.50

Erleichterung für Gelenke und Körper

Die Appenzeller Kräuterpflege Rezeptur ist aus Kräutern und Aloe Vera hergestellt. Sie ist absolut frei von Kampfer, Camphor, Lanolin, Menthol und Formaldehyd. Xuserat wohltuend, kühlt beim Auftragen und durchdringt beim Absorbieren. Belebt und erfrischt Körper und Gelenke. Für Fuss- und Vollbäder, sowie zum Inhalieren geeignet. Der überdeutliche starke Geruch verschwindet nach ca. 10 Minuten. Darf in keiner Hausapotheke fehlen!



Protektoren-Hosen

Unisex, für Damen und Herren

Empfohlen bei Osteoporose, zum Verhindern von Schenkelhals-Knochenbrüchen. Die IncoSan® Protektoren-Hosen, mindern das Risiko eines Knochenbruchs im Falle eines Sturzes. Gleiche Ausführung für Damen und Herren (unisex). Die Protektoren sind in den seitlichen Taschen rutschfest versorgt und können beim Wäschewechsel leicht herausgenommen und in die frische Wäsche wieder eingelegt werden.

Größen: Damen 38/40 42/44 46/48 50/52 54/56
Herren 4 5 6 7 8

Hosent: Fr. 49.50
oo 3 903 Fr. 44.50
Protektoren: Fr. 29.90



DEVISYS Gleitschutz

Sicherheit bei Schnee und Eis

Sicheres Gehen mit dem Devisy's Gleitschutz hilft Stürze zu verhindern. Das in Finkind hergestellte und tausendfach erprobte Hilfsmittel bringt Sie sicher durch den Winter. Leichtes An- und Ausziehen dank Klettband. Einfach Schuh auf Sohle stellen und Klettband schließen. Guter Halt am Schuh (patentierte Gummimischung, rutscht nicht). Reflektor erhöht Sicherheit in der dunklen Jahreszeit. Vier verschiedene Größen, passen an fast alle Schuhe z.B. Turnschuhe, Halbschuhe, Winterschuhe oder sogar an Gummistiefel.

Größe: S M L XL
Absatzbreite: 6cm 7cm 8cm 9cm

Per Paar Fr. 39.90
(ab 2 Paar Fr. 94.90)



Seniorenhandy

Nur Fr. 269.-

Einfach – robust – genial

Dieses Seniorenhandy EasyS ist speziell für unsere älteren Mitmenschen entwickelt worden. 5 Nummern werden auf der SIM-Karte gespeichert. Z.B. Ihre nächsten Verwandten, Ihr Arzt, den Notruf, Ihr Taxi oder Ihr Hotel (z.B. während Winterferien). Sie wählen ganz einfach mit nur einem Tastendruck. Empfangen können Sie die Anrufe aus dem In- und Ausland.

- nur 7 grosse Tasten
- Einrichten und Telefonieren ohne PIN-Eingabe
- kein Display, kein kompliziertes Menü
- alle 5 Tasten individuell belegbar
- funktioniert weltweit, Netzanbieter frei wählbar
- Größe 87mm x 58mm x 22mm, Gewicht nur 60g



Schlangenkissen und Tablet-Kissen

Anatomisch richtig entspannen: Das Lagerungskissen, welches Sie bequem sitzen und entspannen lässt, auch wenn der Polsteressal für die meisten Leute zu breit und zu tief ist. Speziell für ältere und pflegebedürftige Mitmenschen. Aber auch die junge Generation liebt es, sich zu Hause mit einem Lagerungskissen vor dem Fernseher einzurichten. Will man ein Buch lesen oder etwas schreiben, so hilft Ihnen unser praktisches Tablet-Kissen, welches Dank der Mikroperlen-Füllung stets stabil auf Ihren Knien ruht. Ersetzt bestens einen herkömmlichen Krankentisch. Wird auch von Rollstuhlpatienten sehr geschätzt.

Schlangenkissen: Länge 190 cm, ø 36 cm
Tablet-Kissen: 42,5 cm x 32,5 cm, Höhe 8 cm



Schlangenkissen Fr. 179.-
mit 6 Kissen, Druckverleumdung

Tablet-Kissen Fr. 119.-

Bestellen Sie mit untenstehendem Coupon oder per Telefon 0848 748 648, falls Rechnung und Ware nicht an dieselbe Adresse gesandt werden dürfen.

Bestell-Coupon

Ich wünsche Lieferung innert wenigen Tagen diskret mit Rechnung und Einzahlungsschein.
Für Porto/Verpackung zahle ich einen Anteil von Fr. 6.95 pro Paket

Anzahl	Artikel	Grösse	Preis/Stück
	Appenzeller Kräuter-Pflege, 200ml	-	24.50
	Protektoren-Hose unisex	-	49.50
	Protektoren, per Paar	-	29.90
	DEVISYS® Gleitschutz	-	39.90
	Seniorenhandy	-	269.-
	Schlangenkissen	-	179.-
	Tablet-Kissen	-	119.-

Nach schneller bestellen!
0848 748 648
www.incosan.ch

Liefer-/Rechnungsadresse

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
IncoSan GmbH, Elmi 15, CH-9033 Teufen
Tel. 0848 748 648, Fax: 071 333 50 13
info@incosan.ch, www.incosan.ch



Baden mit Genuss und Sicherheit

Gönnen Sie sich ein warmes Bad, denn es entspannt und tut gut. Unsere Badlifte unterstützen Sie beim Ein- und Aussteigen aus der Badewanne. Sie baden sicher und schonen Ihre Kräfte – ganz unabhängig und selbständig.

Gratis Gesamtkatalog anfordern.

auforum
mobilität bewegt sich sicher

Auforum AG
 Emil Frey-Strasse 137, 4142 Münchenstein
 T 061 411 24 24, info@auforum.ch

Einkaufszentrum Herti, 6300 Zug
 T 041 712 14 14, zug@auforum.ch

www.auforum.ch

Gehhilfen, Rollstühle, Pflegebetten, WC-Hilfen, Sessel, Treppenhilfen.



Ihr idealer Treppenlift

- hohe Sicherheit und Qualität
- ausgezeichneter Fahrkomfort
- unübertroffene Stabilität
- besonders leise Fahrt
- ansprechendes Design
- leicht bedienbar
- patentierter Traktionsantrieb
- Fernbedienung (Standard)
- Innen- oder Außenbereich

www.MEICOLIFT.ch

Meier + Co. AG • Öltenstrasse 92 • CH-5013 Niederdorfgen
 Telefon 062 858 67 00 • Fax 062 858 67 11 • info@meico.ch

Ich wünsche Unterlagen über

- Sitzlifte
 Plattformlifte
 Hebebahnen

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PL Z/Wohnort

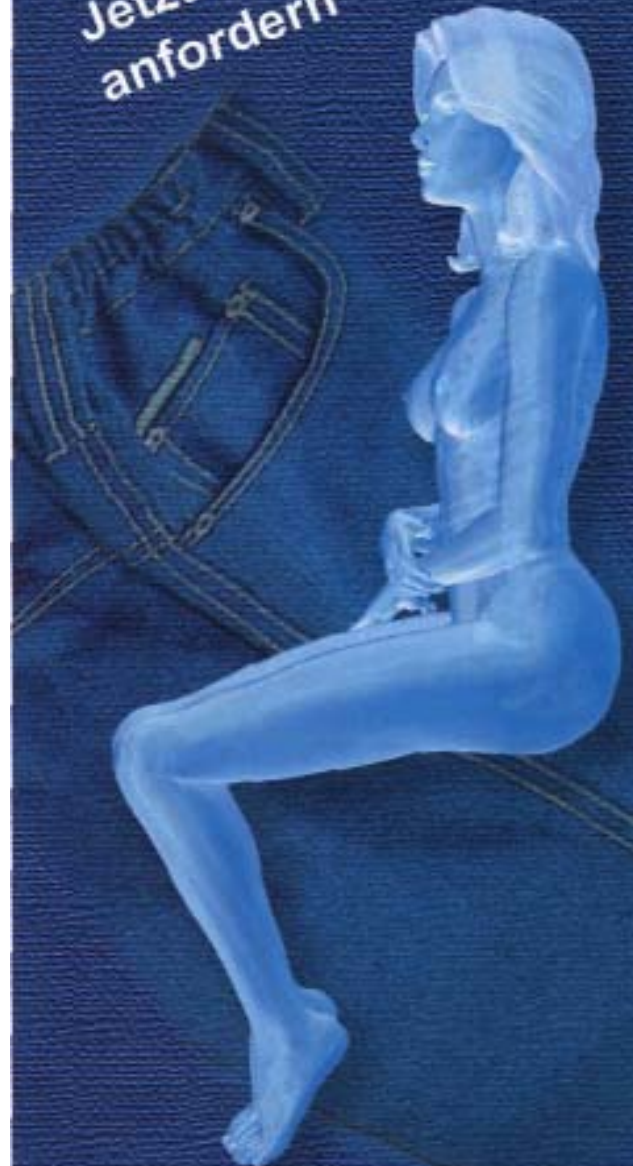


Gewinnen Sie Ihre Freiheit zurück

SCHÜRMANN

Reha-Mode die Spass macht.

Jetzt neuen Katalog
 anfordern



REHATEC

Der Mensch ist das Mass

www.rehatec.ch

REHATEC AG • RINGSTRASSE 13 • CH-4123 ALLSCHWIL
 TELEFON 061 487 99 11 • TELEFAX 061 487 99 10

Assistance sexuelle

Toucher, s. v. p.!

D'abord, il y eu les «caresseurs», maintenant les assistants sexuels: des hommes et des femmes qui procurent des plaisirs érotiques. D'accord, mais où se situe la limite avec la prostitution? Entretien avec une «caresseuse».

■ Au départ, elle avait envie de faire «quelque chose de bien». C'est pour cela que Solange* s'est inscrite à l'Institut spécialisé pour le handicap et la sexualité (Fabs), à Bâle, pour devenir assistante sexuelle. Des douze hommes et femmes inscrits initialement à la Fabs, seuls deux y sont encore. Au total, ce sont neuf personnes – passées ou non par la Fabs – qui exercent aujourd'hui comme «caresseuses» et «caresseurs». Dont Solange.

Jeune trentenaire, elle habite une quelconque ville de Suisse, et nous l'avons rencontrée dans un café de gare. Solange parle doucement, en se concentrant sur ce qu'elle dit. Sa sensibilité transparait immédiatement, de même que sa capacité à se mettre à la place de la personne en face d'elle.

Confusion des genres

Solange aussi a quitté la Fabs plus tôt que prévu. «Avant, on pouvait être fier d'y être. Mais maintenant, certaines frontières sont devenues trop floues», explique-t-elle. Le site Internet de la Fabs recherche actuellement des personnes prêtes à avoir des relations sexuelles, souligne Solange. Pour qui il est évident que cela mène à un mélange des genres avec le milieu de la prostitution. «Ça devient par exemple intéressant pour des femmes dès 50 ans, en train de perdre leur clientèle», juge Solange. Il serait exclu pour elle de mettre dans la balance sa sexualité. Au risque d'une mauvaise réputation – et alors qu'au départ, il ne s'agissait que de prodiguer un peu de tendresse. Pour Aiha Zemp, directrice de la Fabs, l'égalité pour les personnes handicapées passe aussi par les rapports sexuels et l'accès à la prostitution. Il est donc important de pouvoir offrir une gamme complète de possibilités – et pas seulement des massages érotiques. «Les clients doivent pouvoir dispo-



ser d'un choix de prestations. De même, les prestataires doivent pouvoir définir ce qui peut – ou non – être proposé.»

Solange critique aussi la formation offerte par la Fabs. Essentiellement l'absence de contenu à caractère psychologique et d'une présentation détaillée des différentes formes d'invalidités. Mais il semble que l'institut soit en train de se rattraper: «Je vais exposer en 2007 les différents types de handicaps, lors de trois journées spéciales.» Le point fort du premier cycle d'enseignement étaient des séminaires sur le Tantra, explique Solange. Cette forme de méditation sexuelle propose un érotisme supérieur, qui s'applique essentiellement à canaliser les énergies sexuelles. «La plupart des handicapés ne sont pas dans ce créneau, il veulent quelque chose de plus simple», critique Solange, qui raconte l'histoire de ce monsieur ayant vu à la TV de la «Table-Dance» et qui lui a demandé d'en faire autant. La jeune femme a dû lui expliquer qu'il n'était pas à la bonne adresse. «Les médias ont une forte influence», constate Solange.

C'est donc indépendamment de la Fabs que Solange propose aujourd'hui ses ser-

vices. Il s'agit essentiellement de massages, très appréciés des handicapés psychiques. La «caresseuse» accueille également des personnes avec de la sclérose en plaque, des myopathes ou des handicapés moteurs.

Echange intensif

Lors des premiers contacts, elle était peu sûre d'elle, mais elle a pris de l'assurance avec le temps. Quand une personne la contacte, elle s'informe sur son handicap et vérifie quels sont ses désirs. Ensuite, Solange se prépare de manière individuelle.

En général, les handicapés se comportent de la même manière que les valides. Seuls les échanges préliminaires sont un peu plus intensifs, ce qui signifie un effort plus grand. En tout cas, Solange a la ferme intention de continuer à travailler comme «caresseuse» pour personnes handicapées. Car «c'est une belle expérience de faire plaisir à quelqu'un».

Adrian Hauser

* Nom connu et modifié par la rédaction

International

Wie schreibt man «Jubiläum» in Brailleschrift?

Die Mission Evangélique Braille (MEB) mit Sitz in Vevey feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Sie ist im französischsprachigen Teil Afrikas tätig.

■ Ben Ali Coulibali ist blind zur Welt gekommen, was an der Elfenbeinküste Missachtung und Ablehnung bedeutet: «Von meinen Eltern wurde ich verstossen. Mein Vater war Offizier bei der Armee und sagte zu mir, dass er es nicht begreifen könne, einen blinden Sohn zu haben.»

Im Stich gelassen, lebte Ben Ali auf der Strasse, wo er Joséphine Boni kennen lernte, die Verantwortliche der MEB-Niederlassung an der Elfenbeinküste. Sie nahm ihn auf und «adoptierte» ihn. Im Oktober besuchten sie gemeinsam den Sitz der MEB in Vevey. «Unser Verband feiert sein 50-jähriges Bestehen», erinnert der Generalsekretär Heinz Rothacher mit einem stolzen Lächeln. Eine gute Gelegenheit, um einen Teil der «Familie» zu versammeln.

Soziokulturelle Heime

Die MEB wurde 1956 als gemeinnütziger Verband gegründet und ist vom Kanton Waadt als Institution von öffentlichem Interesse anerkannt. Sie richtet sich an französischsprachige Blinde und ist in mehreren Ländern Afrikas tätig. In Burkina Faso beispielsweise konnten die Mitarbeiter des Verbandes durch die Aushebung von Brunnen und den Bau von Getreidespeichern

17 örtliche Zentren ins Leben rufen. In Kongo Brazzaville wurden 4 soziokulturelle Heime mitfinanziert, die über eine Braille-Bibliothek verfügen und Berufsausbildungen anbieten. An der Elfenbeinküste kann sich die Gruppe der Blinden dank eines Projektes zur Herstellung von Nussöl selbst organisieren. In der Schweiz ermöglicht eine Sammelaktion von Handys die Lancierung von Integrationsprojekten in mehreren Ländern Afrikas.

Armutsbekämpfung

«Wir unterstützen die Wiedereingliederung, die Alphabetisierung und ebenso die Ausbildung in einfachen Berufen», erklärt Heinz Rothacher. Der Verband ist aber auch in der Ausbildung von blinden und sehenden Betreuern aktiv. Die übergeordneten Ziele sind insbesondere die Armutsbekämpfung, nachhaltige Entwicklung sowie die Förderung der Gleichstellung von Frau und Mann.

Ben Ali dirigiert seit 5 Jahren einen Blindenchor, der von Dorf zu Dorf zieht. «Wir leisten Sensibilisierungsarbeit. Die Reaktionen sind sehr gut.» Für ihn ist es einerseits wichtig, den Nichtsehenden klar zu machen, dass sie eine Zukunft haben, und andererseits den Sehenden zu beweisen, dass Blinde auch Menschen sind.

«Die MEB hat mich sehr unterstützt», berichtet Ben Ali. «Ohne sie hätte ich wahrscheinlich nicht zum Glauben gefunden.»



Ben Ali Coulibali

Denn wie der Name der Organisation bereits verrät, ist die MEB kein konfessionsloser Verband. Alle Projekte weisen eine Verbindung zum evangelischen Glauben auf. Ihre Idee ist es, die Rolle von Religion und Spiritualität an die Entwicklungszusammenarbeit zu knüpfen. Übrigens: Der Verband produziert und vertreibt in der Schweiz Bibelbücher in Brailleschrift – die Bibliothek in Vevey verfügt über mehr als 600 Werke.

Samuel Schellenberg

FAHRZEUGUMBAU FÜR BEHINDERTE

Mobilität ist Lebensqualität

SEIT 25 JAHREN IHR SPEZIALIST

Paramobil AG
Eybacherstrasse 8, 8207 Nottwil
Telefon 041 839 52 52
Fax 041 839 52 50
www.paramobil.ch, info@paramobil.ch

International

Comment écrit-on «Jubilée» en braille?

Etablie à Vevey et active en Afrique francophone, la Mission évangélique braille fête ses 50 ans.

■ Ben Ali Coulibali est né aveugle. En Côte d'Ivoire, c'est le gage d'une vie de paria: «Mes parents m'ont rejeté. Mon père, qui était officier à l'armée, me disait qu'il ne pouvait pas concevoir d'avoir un fils aveugle.» Abandonné dans la rue, Ben Ali est recueilli et «adopté» par Joséphine Boni, la responsable de l'antenne ivoirienne de la Mission évangélique braille (MEB). Elle et Ben Ali étaient à Vevey en octobre, au siège de la MEB. «Notre association fête 50 ans!», rappelle tout sourire son secrétaire général Heinz Rothacher. Une bonne occasion pour réunir une partie de la «famille».

Foyers socioculturels

Fondée en 1956, la MEB est une association sans but lucratif, reconnue d'intérêt public dans le canton de Vaud. S'adressant aux aveugles francophones, elle est active dans plusieurs pays d'Afrique. Ainsi, au Burkina Faso, les collaborateurs locaux ont constitué 17 centres locaux, avec creusement de puits et construction de greniers à céréales. Au Congo Brazzaville, 4 foyers socioculturels avec bibliothèque braille et formation professionnelle ont été cofinancés par la MEB. Alors qu'en Côte d'Ivoire, un projet de fabrication d'huile de noix permet à la communauté d'aveugles de s'organiser en



coopérative. Et un projet de récolte de téléphones portables en Suisse permet de lancer des projets d'intégration dans plusieurs pays d'Afrique.

«Nous sommes actifs dans la réhabilitation, l'alphabétisation, ou encore l'apprentissage des petits métiers», explique Heinz Rothacher. Mais aussi dans la formation de moniteurs aveugles ou voyants. Les critères globaux sont notamment la réduction de la pauvreté, le développement durable ou la promotion de l'égalité entre hommes et femmes.

Une chorale d'aveugles

Quant à Ben Ali, voilà 5 ans qu'il dirige une chorale d'aveugles, qui passe de villages en villages. «Nous faisons de la sensibilisation. La réception est très bonne.» Selon l'Ivoirien, il est important de faire com-

prendre aux non-voyants qu'un avenir est possible pour eux, et de prouver aux voyants que les aveugles sont eux aussi des humains. «La MEB m'a beaucoup soutenu, témoigne encore Ben Ali. Peut-être que sans elle je ne me serais pas converti.» Car c'est un fait: comme l'indique la particule «évangélique» de son nom, la MEB n'est pas laïque et tous ses projets comportent donc un axe d'évangélisation – avec l'idée d'intégrer le rôle de la religion et de la spiritualité dans la coopération au développement. En Suisse, d'ailleurs, l'association produit et diffuse des livres bibliques en braille – la bibliothèque du siège veveysan comporte plus de 600 ouvrages.

Samuel Schellenberg

	<p>SRS SA Services Réhabilitation Moyens Auxiliaires E-mail: srsduc@freesurf.ch</p>		<p>Handilift S.à.r.l. Sièges et plate-formes d'escaliers Élévateurs verticaux E-mail: handilift@freesurf.ch</p>
	<p>Tél. 021/801 46 61 – Fax 021/801 46 50 Z.I. Le Trésil 6C – CP 64 – CH-1028 Préverenges</p>		
<p>Sièges et plate-formes monte-escaliers Equipements et accessoires pour la salle de bains et les toilettes. Soulève-personnes et accessoires. Assistance à la marche. fauteuils roulants. Scooters électriques.</p>		<p>Pour toute documentation gratuite merci de nous retourner ce bon</p>	
<p>Location et vente de lits médicalisés. Mobilier et installations pour soins à domicile avec le meilleur rapport qualité/prix NOUVEAU: Succursale de Boudevilliers NE – Mobile 079 331 36 01</p>		<p>Nom _____</p> <p>Prénom _____</p> <p>Adresse _____</p> <p>NPA _____ Localité _____</p>	

Kultur

Hommage an Aimée Rapin



Foto: zVg

Aimée Rapin

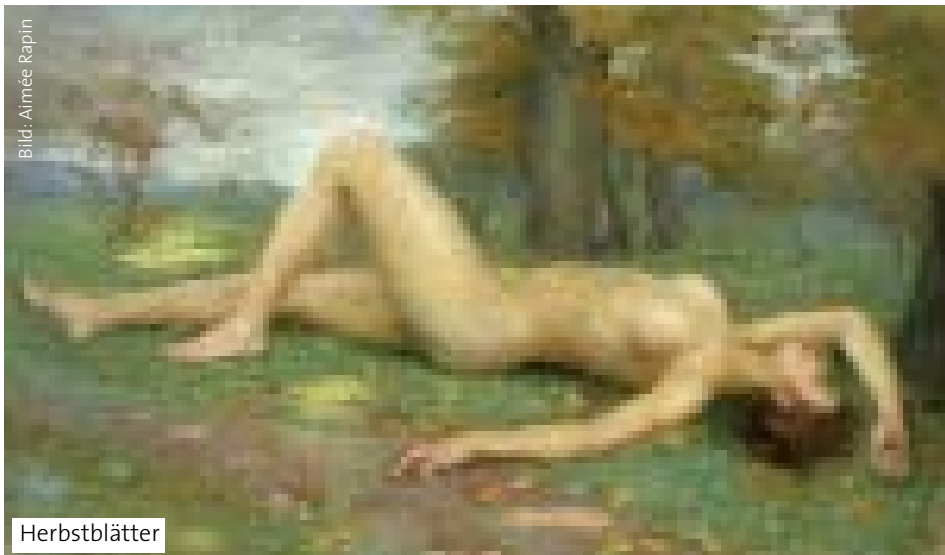


Bild: Aimée Rapin

Herbstblätter

Payerne widmet der Malerin Aimée Rapin eine Ausstellung. Die Künstlerin wurde ohne Arme geboren und starb vor 50 Jahren. Bei dieser Gelegenheit wurde das Museum der Stadt mit einem Treppenlift ausgestattet.

■ Was unterscheidet Aimée Rapin (1868–1956) von anderen Künstlern ihrer Zeit? Zum einen ihr sensibler Zeichenstil, insbesondere die weichen Farben. Aber auch die Tatsache, dass sie – wie einer ihrer Lehrer, der Künstler Barthélemy Menn, es beurteilte – eine geborene Porträtmalerin war. Ein weiteres Detail ist ihre Vorgehensweise. Da sie ohne Arme zur Welt kam, malte sie unzählige Bilder und Zeichnungen mit den Füßen. Rückblickend auf das

Leben von Aimée Rapin, organisiert ihre Heimatstadt Payerne 50 Jahre nach ihrem Tod eine grosse Ausstellung mit über 150 Werken aus ganz Europa.

Diese ist nun zusätzlichem Publikum zugänglich, da sich das Museum von Payerne nach Jahren des Kampfes endlich einen lang gehegten Traum erfüllen konnte: Ein Treppenlift für gehbehinderte Personen. «Vor 50 Jahren ist eine grosse Künstlerin mit Handicap gestorben. Ausgeschlossen, dass Personen mit Behinderung nicht zu dieser Feier kommen können!», sagt Kurator Daniel Bosshard.

Grosses Interesse

Zur Vernissage im Oktober besuchten mindestens 200 Personen das Museum, meh-

rere davon im Rollstuhl. Man konnte sowohl die Freude in vielen Gesichtern sehen als auch das Interesse, einen neuen Ort kennen zu lernen und eine Malerin, die anders war. Roger Bangerter, Präsident der Procap-Sektion Broye, Waadt und Fribourg, bediente den Treppenlift und war wie die anderen Gäste sehr zufrieden. Einer der Spender, welche die Montage des Treppenlifts im historischen Gebäude ermöglicht haben, ist Procap. Auch der Apéro, der während der Vernissage serviert wurde, ist der Sektion zu verdanken. Die köstlichen Kümmelwaffeln fanden grossen Anklang.

Samuel Schellenberg

Ein Ausnahmetalent

Geboren ohne Arme, begann Aimée Rapin bereits mit sechs Jahren zu zeichnen. Es dauerte nicht sehr lange, bis man erkannte, dass sie Talent hatte. An der Hochschule für Bildende Künste in Genf wurde sie mit zwei Preisen ausgezeichnet. Als ihr Bekanntheitsgrad immer grösser wurde, erhielt sie verschiedene Aufträge von berühmten Persönlichkeiten wie dem Grafen Szymanowski, Nachkomme des Königs von Polen, aber

auch vom englischen Hof, aus den USA, Kanada etc. Die Malerin reiste durch ganz Europa und Nordafrika. Sie stellte ihre Werke in Paris, München, Berlin, Rom und Montreal aus. In Payerne können die Besucher sowohl die schönsten Werke des Museums besichtigen als auch einige aus öffentlichen oder privaten Sammlungen. Gleichzeitig ermöglichen Fotos einen Einblick in das Atelier der Künstlerin, und eine Sprachaufzeichnung lässt ihre Stimme erklingen. Briefe schildern die Liebesbezie-

hung zwischen Aimée und dem Komponisten Stephan Elmas, der ihr zwei Werke für Klavier und Gesang widmete, die man sich in der Ausstellung anhören kann. Schliesslich können die Besucher mittels einer Projektion erneut die Werke von Aimée Rapin entdecken, die 1987 während eines tragischen Brandes zerstört wurden. Abteikirche und Museum Payerne, place du Marché, Payerne. Die Ausstellung ist bis zum 17. Dezember geöffnet, von Dienstag bis Sonntag, 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr. sas

Culture

Hommage à Aimée Rapin



Images: Aimée Rapin

Nature morte aux noisettes



Madame Rapin Quidort

Payerne consacre une grande exposition à Aimée Rapin, peintre sans bras décédée il y a 50 ans. Pour l'occasion, le musée de la ville s'est équipé d'un monte-escalier pour handicapés.

■ Qu'est-ce qui différencie Aimée Rapin (1868–1956) des autres peintres de son époque? Le style sensible de sa peinture, notamment – tout en teintes douces. Ou encore le fait qu'elle était une «portraitiste née», comme la qualifiait l'un de ses professeurs, l'artiste Barthélemy Menn. Et puis, ce détail: son *modus operandi*. En effet, c'est avec ses pieds qu'elle a produit les milliers de toiles et dessins qu'on lui attribue. Aimée Rapin n'avait pas de bras. Cinquante ans après sa mort, Payerne, la

ville d'origine de l'artiste, organise une grande exposition rétrospective, avec plus de 150 œuvres venant de toute l'Europe.

Un événement accessible au plus grand nombre, puisque après des années de bataille, le Musée de Payerne a enfin finalisé un vieux rêve: celui d'installer un monte-escalier pour personnes à mobilité réduite. «On fête les 50 ans d'une grande artiste handicapée. C'était exclu que les invalides ne puissent venir!», s'emporte Daniel Bosshard, l'énergique conservateur du musée.

L'intérêt de découvrir

Lors du vernissage de l'exposition, en octobre, au moins 200 personnes ont pratiqué les salles du musée, dont plusieurs en

fauteuils roulants. On pouvait lire la joie sur certains visages, couplée à l'intérêt de découvrir un nouveau lieu et une peintre pas comme les autres. Derrière les manettes guidant le monte-escaliers, Roger Bangerter, président de la section broyeur de Procap, affichait lui aussi une mine des plus satisfaites. Procap fait partie des donateurs ayant permis l'installation du matériel, respectueux du bâtiment – celui-ci étant un monument historique. Et c'est aussi à l'association que l'on devait l'apéro servi au vernissage. Dont ces délicieux bricelets au cumin, qui ont eu un succès certain.

Samuel Schellenberg

Une peintre d'exception

Née sans bras, Aimée Rapin débute le dessin dès l'âge de six ans – et il ne faudra pas longtemps avant que l'on se rende compte qu'elle a de l'avenir. A l'Ecole des Beaux-Arts de Genève, elle est la lauréate de deux Premiers prix. Et plus tard, alors que sa notoriété ne cesse de grandir, elle reçoit diverses commandes illustres – de la part du comte Szymanowski, descendant des rois de Pologne, ou de la cour

d'Angleterre, des Etats-Unis, du Canada, etc. La peintre voyage à travers toute l'Europe et l'Afrique du Nord. Elle expose aux Salons de Paris, Munich, Berlin, Rome ou Montréal.

A Payerne, le visiteur peut découvrir les plus belles œuvres offertes au musée, ainsi que des tableaux venant de collections publiques ou privées. En parallèle, des photos permettent de découvrir l'atelier de l'artiste et un enregistrement reproduit sa voix. Des lettres évoquent

quant à elles l'histoire d'amour d'Aimée avec le compositeur Stephan Elmas, qui lui a dédié deux œuvres pour piano et chant, à écouter dans l'expo. Enfin, une projection permet de (re)découvrir les toiles d'Aimée Rapin disparues dans le tragique incendie du musée en 1987. Abbatale et Musée de Payerne, place du Marché, Payerne. L'exposition est à voir jusqu'au 17 décembre, du mardi au dimanche de 10 h à 12 h et de 14 h à 17 h.

sas



WOHN- UND ARBEITSPLATZANGEBOT

Als fortschrittliche Institution engagieren wir uns seit 1975 für eine umfassende soziale Integration von Behinderten. **Bestmögliches Umfeld und hohe Kompetenz im Umgang mit Körperbehinderten** zählen zu unseren Stärken.

In unserem modernen Zentrum in Reinach Baselland haben wir noch wenige freie

Wohn- und Arbeitsplätze für Körperbehinderte

zu vergeben. Wir bieten die Chance, eine qualifizierte Leistung an einem sinnvollen Arbeitsplatz in einer behindertengerechten Umgebung zu erbringen und gleichzeitig einen modernen Wohnplatz mit unterstützender Pflege zu beziehen.

Interessiert? Frau Cornelia Truffer steht für Auskünfte und Informationen unter Telefon 061 717 71 07 oder E-Mail cornelia.truffer@wbz.ch gerne zur Verfügung.

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte

Aumattstrasse 70-72 Postfach · CH 4153 Reinach 1
Telefon 061 717 71 07 · Fax 061 717 71 00
info@wbz.ch · www.wbz.ch



Einseitige Ernährung, Rauchen, Stress und Bewegungsmangel sind Risikofaktoren. PADMA 28 wirkt schon bei ersten Anzeichen von Durchblutungsstörungen wie Ameisenlaufen, Einschlafen von Händen und Füssen, Wadenkrämpfen.



für bessere Durchblutung.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Packungsbeilage beachten.

PADMA AG, 8603 Schwerzenbach www.padma.ch

061046 02 128



Mobilität für alle!

Fahrzeug-Umbauten nach Wunsch

Behinderten-Fahrzeuge Personen-Transporter



mobilcenter von rotz • 8374 Dussnang
Telefon 071 977 21 19 • www.mobilcentergmbh.ch



Reisen

Segeltörn auf dem Mittelmeer



Fotos: Procap



Eine Gruppe von zehn Personen unternahm Ende dieses Sommers einen Segeltörn auf dem Mittelmeer. Die Veranstaltung konnte begeistern und wird nächstes Jahr wieder durchgeführt. Ein Tagebuch.

■ Der Kleinbus führt uns am Samstag über Fribourg, den Grossen St. Bernhard, das Aosta-Tal, von Genua bis nach Viareggio, wo unsere Yacht Inuit wartet. Voller Freude packen wir unsere Sachen auf die Inuit und verlassen den Hafen. In der Bucht vor Viareggio lassen wir den Anker fallen. Nachtessen und Kojenbezug ist angesagt. Nach kurzer Lagebesprechung gehen wir ins Bett.

Sonntag: Nach einer ruhigen Nacht gehen die Ersten vor dem Morgenessen im Meer baden. Unter kundiger Führung unserer Leiter helfen wir zum ersten Mal, die Inuit startklar zu machen. Keine Minute zu früh fahren wir ab. Die Hafenzentrale kommt gerade, als wir den Anker lichten, und fordert uns auf, das Feld zu räumen, da in fünf Minuten eine Regatta startet. Also segeln wir los und geniessen den Wind, das Meer und die Sonne. Während zehn Stunden segeln wir nach Castiglione.

Montag: Wir gehen an Land. Während die einen einkaufen, erkunden die anderen das Dorf. Wieder an Bord, gehen wir kurz baden, bevor wir in See stechen. Die Route führt uns nach Baratti. Eine schöne Bucht mit wenigen Leuten.

Dienstag: Nach ausgiebigem Frühstück stürzen sich alle ins Wasser. Mit Taucherglocke betrachten wir die Unterwasserwelt: Seegras, Korallen und Fische. Anna macht einen Morgenschwimm, Hans füttert die Fische, Rolf schwimmt drei Mal ums Boot, Jürg lässt sich im Wasser treiben, Benjamin liebäugelt mit dem Dingi (Beiboot) und Roman macht beim Schnorcheln unfreiwillige Bekanntschaft mit dem Salzwasser. Als wieder alle an Bord sind, segeln wir weiter Richtung Elba. Nach achttündiger Fahrt landen wir in der Bucht von Marina di Campo.

Mittwoch: Ruhetag. Nach dem Baden fahren wir mit dem Beiboot an Land.

Donnerstag: Am Morgen laufen wir bei schönem Wind aus aufs Meer Richtung Isola di Pianosa (Gefängnisinsel). Auf der Fahrt sehen wir Delfine. Leider lässt der Wind nach und wir stehen einen Moment auf offenem Meer still. Danach entschliessen wir uns, zurückzusegeln, da die Zeit für

eine Umrundung der Insel nicht mehr genügt. Unser Ziel ist die Bucht Lacona.

Freitag: Nun sind wir schon wieder auf der Rückfahrt Richtung Festland. Unsere Destination ist Punta Ala. Eine gemütliche Fahrt übers Meer mit wenig Wind, aber immerhin. Der Anker wird am Abend bei Punta Ala gesenkt.

Samstag: Nach dem Morgenessen lichten wir den Anker und fahren Richtung Hafen. Packen, Aufräumen und Putzen ist angesagt. Im Hafen angekommen, beginnt es zu regnen und wir schützen uns unter Deck am Salontisch. Während danach die einen die Übergabe der Inuit mit der nächsten Crew organisieren, warten die anderen im Café. Es hört dann auf zu regnen, als wir in den Bus steigen. Nach einem Picknick auf einer Raststätte fahren wir noch eine Stunde in den Norden und gehen in Viareggio an den Strand.

Sonntag: Nach einer ruhigen Fahrt ohne grosse Zwischenfälle kommen wir am Sonntagmorgen in der Schweiz an.

Cäcilia Zumstein

**Gesund sitzen, einfach
aufstehen, weniger
Beschwerden!**

ERGOform
Karl & Wally Schmid



bereits ab
Fr. 6.-
pro Tag!

Die Relax-Position



Die Sitz-Position



Die Ruhe-Position



Die Aufstich-Position

Ihr kompetenter Partner:

Rücken & Relaxzentrum
Lyswilerstrasse 85
3400 Burgdorf

Tel. 034 420 08 98

Rückenzentrum Therapfit
Schaffhauserstrasse 103
8100 Zürich

Tel. 044 302 23 00

Rückenstudio Therapfit
Am Platz 10
7310 Bad Ragaz

Tel. 081 300 40 40

Botta & Söhne
Orthopädie-Technik

- BEIN- UND ARMPROTHESEN
- ORTHESEN
- KORSETTS, LENDENMIEDER
- EINLAGEN, ORTHOPÄDISCHE SCHUHE

Karl-Neuhausstrasse 24, 2502 Biel-Bienne
Tel. 032 328 40 80, Fax 032 328 40 88
www.bottaweb.ch

- LINGERIE- UND SANITÄTSGESCHÄFT
- ARZT- UND SPITALBEDARF
- KRANKENMOBILIEN
- REHABILITATIONSHILFEN

Zentralstrasse 19, 2500 Biel-Bienne
Tel. 032 323 14 73, Fax 032 323 12 43

**Equipaggiamenti di guida
per vetture di اندicappati Sistema Guidosimplex**

- Il montaggio del cerchio acceleratore avviene senza praticare nessun foro nella colonna dello sterzo. Il dispositivo di sicurezza in caso d'incidente è incorporato nel cerchio acceleratore
- Frano di servizio con comando al volante
- Trasformazioni e modifiche
- Servo-frizione assistita sulla scatola del cambio meccanico
- Telecomando 9 funzioni al volante



Agente generale per il Ticino
e la Svizzera orientale:
Telefano 091 857 13 61



GRENZENLOSE MÖGLICHKEITEN



VERTRETER GANZ IN IHRER NÄHE.

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Unterlagen zu.
 Sitzlifte Rollstuhllifte Aufzüge

NAMEN

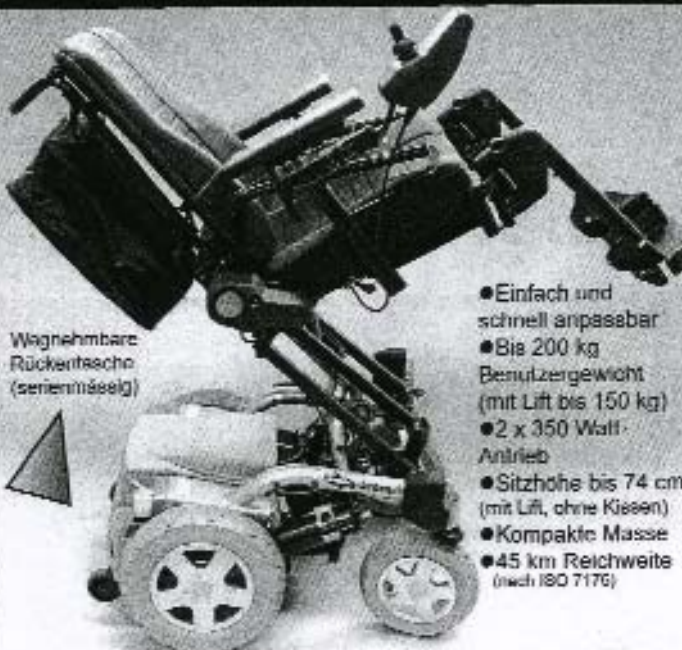
ADRESSE

TELEFON

HÖGG
LIFTSYSTEME

HÖGG LIFTSYSTEME AG
BÜRGISTRASSE 15, 9620 LICHTENSTEIG
TEL. 071 987 66 80, FAX 071 987 66 89
WWW.HOEGGLIFT.CH

Storm³... so individuell wie Sie!



Wagnerebare
Rückentechn
(serienmässig)

- Einfach und schnell anpassbar
- Bis 200 kg Benutzergewicht (mit Lift bis 150 kg)
- 2 x 350 Watt-Antrieb
- Sitzhöhe bis 74 cm (mit Lift, ohne Kissen)
- Kompakte Masse
- 45 km Reichweite (nach ISO 7176)

- Noch durchzugstärkere Motoren
- Verbesserte Liftfunktionen
- Absolut neues, topmodernes Design
- Verbesserte Beleuchtungsanlage u. v. m.

Verlangen Sie die Unterlagen oder eine kostenlose und
unverbindliche Vorführung bei:

Gloor Rehabilitation & Co AG
Mattenweg 222 CH - 4408 Epalinges
Tel. 062 299 00 50, Fax 062 299 00 53

www.gloorn.ch
mailto:gloorn@gloorn.ch

Sports

Sport au lac, sans perdants



A l'occasion d'un week-end de sports au lac de Neuchâtel, des employés de l'UBS ont accompagné un groupe de personnes handicapées. A les entendre, l'expérience était enrichissante.

■ En ce premier matin d'automne, samedi 23 septembre, le soleil n'est pas le seul à être au rendez-vous du gîte Abri-Côtier, à Estavayer-le-Lac, au bord du lac de Neuchâtel: s'y trouvent également un groupe de personnes handicapées et une douzaine de collègues de l'UBS. Venant de différents départements et régions, ces derniers sont réunis pour prêter main forte lors d'un week-end de vélo et de sports aquatiques organisé par Procap.

Après les présentations, faites par Nicole Guelat, de Procap Sport, des groupes sont formés en fonction des types de sports.

Chaque accompagnateur se voit confier la tâche de s'occuper d'un participant en particulier. Au programme: ski nautique, tir à l'arc, vélo, canoë, pédalo, promenades et différents jeux. Bien remplie, la première journée se termine par une sympathique grillade.

Dimanche matin, un autre participant est confié aux accompagnateurs. But de l'opération: permettre à chacune et chacun de profiter d'un maximum de sports. Fini le beau temps? Une brève averse a pu le faire croire, mais le ciel bleu n'a pas tardé à refaire surface. La deuxième journée est elle aussi placée sous le signe d'un temps agréable et d'activités sportive des plus intéressantes.

En début d'après-midi, après les spaghettis, l'heure des adieux est presque arrivée. Ces deux journées d'activités sportives

et d'assistance ont été éprouvantes, mais que le temps a passé vite! L'engagement bénévole était proposé par UBS Community Affairs Switzerland. En deux jours, les accompagnateurs ont appris que les catégories «handicapé» et «valide» ont peu de sens. «Il y a simplement des personnes qui ont moins de capacités que la majorité des autres. Ces personnes ont besoin de soutien dans certaines situations. Pour nous, ce week-end a permis de favoriser le dialogue. C'était non seulement très enrichissant, mais aussi très plaisant: nous reparlons ravis!», se réjouissent les accompagnateurs Susanne Stalder et Stefan Wermelinger. En langage managérial, ça s'appelle une opération «win-win».

Susanne Stalder et Stefan Wermelinger

VICTORINOX
Swiss Precision and Innovation

CH-6438 Ibach-Schwyz, Switzerland, Tel. +41 (0)41 81 81 211, Fax +41 (0)41 81 81 511, info@victorinox.ch, www.victorinox.com

Glacier Express

Im Zug der Sonnenlandschaften



Foto: Samuel Schellenberg

Glacier Express: Jetzt auch rollstuhlgängig

Bei einer Fahrt im Glacier Express wurden Ende Oktober 120 Fahrgäste mit Behinderung verwöhnt wie VIPs. Der Beginn einer Tradition?

■ Aus den Fenstern des rot-weissen Zuges sieht man die bunten Wälder, die strahlende Sonne und die schäumende Rhone. Im Zug herrscht eine vergnügte Stimmung: Rund 120 Personen mit Handicap aus dem Oberwallis wurden von der Matterhorn-Gotthard-Bahn zur Fahrt Brig–Andermatt–Brig mit Mahlzeit an Bord eingeladen. Natürlich in der 1. Klasse.

Stolz, hier zu sein

Die Reise wurde von der Sektion Procap Oberwallis organisiert und zeigte die brandneuen Eisenbahnwagen der Matterhorn-Gotthard-Bahn in bestem Licht. Diese haben einen doppelten Vorteil: Sie sind Panoramawagen – was in dieser Gegend auf jeden Fall ein Plus ist – und sie sind rollstuhlgängig. Das Verladen ist zwar noch etwas mühsam, aber das wird sich bald ändern. «Ich konnte bisher nie in diesem Zug reisen», sagt Rollstuhlfahrer Alexander aus Visp. Zweifellos: Er ist stolz, hier zu sein.

Der Vormittag dieses vorletzten Oktobertages geht zu Ende und der Zug fährt

gemächlich durchs Goms. Mörel, Fiesch, Münster: Die Dörfer ziehen vorbei, während zwei Akkordeonspieler die Fahrgäste zum Mitsingen einladen – von «Aletschwald» über «Heimatland» bis zu «Soupe». Nach dem Apéro setzen sich die Gäste an den Tisch. «Wenn ihr das Gemüse nicht aufesst, gibt es kein Dessert!», warnt die Serviertochter, und der ganze Wagen bricht mit ihr in Gelächter aus.

«Mariiiiina, non mi lasciare»

Der Zug beschleunigt nochmals, bevor er in den Furkatunnel taucht, wo eine Überraschung auf die Fahrgäste wartet: eine Projektion im Inneren des Tunnels. Obwohl es den Reisenden gefällt, lassen sie sich beim Verlassen des Tunnels nicht von Freudenrufen abhalten. Man hat sich nichts Geringeres gewünscht als eine Traumlandschaft mit einer strahlenden Sonne.

«Mariiiiina, non mi lasciare», bittet Georges, einer der beiden Akkordeonspieler, der mit seinem Kameraden für neue musikalische Höhenflüge zurückgekommen ist. Auf 1500 Meter sind nicht mehr viele Bäume zu sehen. Der Zug fährt weiter nach Andermatt, wo ein Besuch in den Lagerhallen des Unternehmens ansteht. Die Teilnehmenden können schöne Züge

besichtigen und auftanken. Bevor man sich wieder auf den Rückweg macht, gibt es eine Pause.

«Wunderschön», freut sich Susan, die im Rollstuhl sitzt. «Ich habe eine Menge Menschen mit Behinderung kennen gelernt und wir haben viel diskutiert.» Vielleicht wird sie diesen Zug schon bald wieder nehmen – zumal Personen mit Behinderung bei einer Reservierung nur für die 2. Klasse bezahlen, aber 1. Klasse fahren.

Die Strecke bis Brig verläuft mit derselben guten Laune, mit neuen Liedern und – trotz den vorherigen Warnungen der Serviertochter – einem Dessert für alle. Als es Zeit wird, sich zu verabschieden, fragen viele: «Werden Sie im nächsten Jahr wieder eine Reise organisieren?»

Samuel Schellenberg

Matterhorn-Gotthard-Bahn

Die Matterhorn-Gotthard-Bahn (MGB) befördert jährlich 4,8 Millionen Personen. Die MGB und die Rhätische Bahn investierten 60 Millionen Franken in 4 neue Panoramazüge.

Stiftung La Capriola

Erfolgreich ins Berufsleben



Foto: Susi Mauderli

Nina: In Ausbildung als Küchenangestellte

Menschen mit Behinderungen wenn immer möglich in die offene Wirtschaft integrieren. So lautet das Konzept der Stiftung La Capriola in Ilanz. Das Procap Magazin sprach mit der Geschäftsleiterin, Marlis Saladino, über die erfolgreiche Realisierung des Ziels, Menschen mit Handicap im Gastgewerbe beruflich zu integrieren.

■ Jedes Jahr können sechs behinderte Jugendliche eine zweijährige Ausbildung in einem der beiden Morosani-Hotels Schweizerhof und Post in Davos beginnen. Möglich sind vier verschiedene so genannte Grundausbildungen mit Attest oder IV-Anlehen: in der Küche, im Service, im Housekeeping und an der Réception.

Voll integriert

Die jungen Leute arbeiten zusammen mit den «normalen» Angestellten der Hotels. Sie sind dort voll integriert, im Arbeitsprozess und als Arbeitskollegen. «Das ist das Wichtigste», erzählt Marlis Saladino, «dass sie integriert sind im normalen Berufsleben. Es geht um junge Menschen, die mit einer gewöhnlichen Berufslehre überfordert wären, die aber den Rahmen einer geschützten Werkstatt nicht brauchen.

Wenn sie eine Ausbildung machen dürfen und dabei fachlich und menschlich unterstützt werden, schaffen sie es nachher alleine, sich in der Berufswelt zu behaupten.»

Marlis Saladino und ihr Team begleiten die Auszubildenden am Arbeitsplatz und stehen ihnen, den Vorgesetzten und Mitarbeitenden beratend zur Verfügung bei Problemen im fachlichen, sozialen und persönlichen Bereich. Auch in ihrer Freizeit werden die Jugendlichen unterstützt: Sie leben zusammen in einer Wohngruppe, die ebenfalls von La Capriola geführt wird. So lernen die Fachleute der Stiftung die einzelnen Lernenden gut kennen, und allfällige Probleme werden frühzeitig erkannt und gelöst – bevor grössere Schwierigkeiten auftreten.

Das Projekt ist so – leider – einzigartig in der Schweiz und die Nachfrage ist gross: «La Capriola» führt bereits eine Warteliste. Wer diese erste Hürde «überstanden» und grünes Licht von der IV hat, macht dann eine Schnupperlehre im gewünschten Beruf. Dabei werden Eignung und Belastbarkeit der Jugendlichen geprüft, bevor diese die Ausbildung beginnen können.

Wie reagieren die Gäste auf die behin-

deten Angestellten? Hoteldirektor Toni Morosani: «In den Gästemappen auf den Zimmern wird mit einem Flyer darauf hingewiesen, dass wir Jugendliche mit Handicap ausbilden. Viele reagieren nur deswegen, sonst würden sie es gar nicht bemerken.» Im Team habe es anfangs zum Teil Bedenken gegeben, aber nicht lange. Dass man auf jemanden Rücksicht nehmen soll, habe zudem den positiven Umgang im ganzen Team gefördert.

Hohe Erfolgsquote

Im letzten Sommer konnten die ersten fünf von La Capriola betreuten Jugendlichen ihre Abschlussprüfung machen. Alle haben bestanden. Und alle fünf sind heute in renommierten Bündner Hotels fest angestellt. Noch bis Anfang 2007 werden sie von La Capriola begleitet, danach sind sie auf sich selber gestellt. Marlis Saladino ist sehr zuversichtlich, dass sie sich auch weiterhin behaupten werden.

Susi Mauderli

Weitere Informationen: www.lacapriola.ch

Fondation La Capriola

Une vie active pleine de succès



Photo: Susi Mauderli

Angela, Philipp et Marlis Saladino (au centre), la directrice de la Fondation La Capriola

Le concept de la Fondation La Capriola, à Ilanz (GR), est simple: «Autant que possible, il faut intégrer les personnes handicapées dans l'économie, conformément au principe de normalisation.» La directrice de la fondation, Marlis Saladino, explique à Procap de quelle manière des personnes avec handicap ont été intégrées dans l'industrie hôtelière.

■ Tous les ans, six personnes handicapées peuvent entreprendre une formation de vingt-quatre mois dans l'un des deux hôtels Morosani de Davos – le Schweizerhof et le Post. Ces apprentissages comprennent quatre types d'enseignements de base – cuisine, service, ménage et réception –, avec Certificat ou Formation élémentaire AI.

Ces jeunes travaillent avec les autres employés de l'hôtel et sont entièrement intégrés, dans leur job et en tant que collègues. «Le plus important est précisément qu'ils soient inclus dans le travail courant, explique Marlis Saladino. Confrontés à un apprentissage normal, ces jeunes seraient dépassés, mais ils n'ont pas pour autant besoin du cadre d'un atelier protégé. S'ils peuvent suivre une formation et qu'ils reçoivent un soutien professionnel et

humain, ils sont ensuite capables de s'imposer dans le monde de l'emploi.»

Habitation commune

Lorsque les personnes handicapées débutent leur formation, Marlis Saladino et son team les accompagnent sur leur lieu de travail. Ils restent ensuite à la disposition des apprentis – mais aussi des supérieurs et autres employés – pour tout problème professionnel, social ou personnel. Les jeunes sont également soutenus dans leur temps libre, puisqu'ils vivent ensemble dans une habitation commune, dirigée par La Capriola. Avec l'avantage que les collaborateurs de la fondation apprennent à bien connaître les apprentis. Ainsi, ils sont capables d'agir avec anticipation, avant que d'éventuels problèmes ne fassent surface.

Ce projet est unique en Suisse et la demande est forte – La Capriola procède par liste d'attente. Ceux qui passent ce premier obstacle et reçoivent le feu vert de l'AI peuvent ensuite effectuer leur apprentissage dans la profession désirée. Mais pas avant que ne soient testées leur aptitude et leur résistance.

Comment les clients réagissent-ils face aux employés handicapés? «Dans les chambres, un flyer informe les hôtes que

nous formons des personnes avec handicap, explique le directeur des deux hôtels, Toni Marosani. C'est pour cela que certains réagissent, car sinon ils ne s'en rendraient même pas compte.» Dans le team, certains ont eu quelques doutes au départ, mais pas pour longtemps. Et le fait de travailler avec égard s'est révélé positif pour toute l'équipe.

Autonomie

L'été dernier, les cinq premiers apprentis de La Capriola se sont présentés à leurs examens finaux. Tous les ont réussis et sont aujourd'hui employés dans des hôtels grisons renommés. Ils seront accompagnés par La Capriola jusqu'au début 2007, puis seront indépendants. Pas de doute pour Marlis Saladino: ils se débrouilleront très bien tout seuls.

Susi Mauderli

De plus amples informations sur www.lacapriola.ch

Glacier Express

Loin du train-train



Photo: Samuel Schellenberg

Glacier Express: adapté aux chaises roulantes

Un voyage dans le Glacier Express, soigné comme des VIP: c'est ce qu'ont pu faire 120 personnes handicapées fin octobre. Le début d'une tradition?

■ A l'extérieur du train rouge et blanc, les forêts sont multicolores, le soleil est généreux et ce torrent qu'on appelle Rhône fait des galipettes. A l'intérieur, l'ambiance est des plus joyeuses: quelque 120 personnes handicapées du Haut Valais, invitées par la Matterhorn Gotthard Bahn, font un Brig–Andermatt–Brig, avec repas à bord. En 1^{re} classe, s'il vous plait!

Ravi de s'y trouver

Coordonné par la section locale de Procap, le voyage dans le Glacier Express est l'occasion de présenter les nouveaux wagons de la compagnie. Flambants neufs, ils ont le double avantage d'être panoramiques – dans cette région, c'est assurément un plus – et d'être adaptés aux chaises roulantes. Le chargement est encore un peu laborieux, mais ça devrait changer d'ici à peu. «Je n'avais jamais pu monter dans ce train», constate Alexander, handicapé en fauteuil de Viège. Pas de doute: il est ravi de s'y trouver.

C'est la fin de la matinée, en cette avant-dernière journée d'octobre, et le train

remonte doucement la vallée de Goms. Mörel, Fiesch, Münster: les villages défilent et deux accordéonistes invitent le wagon à chanter avec eux. Il est question d'«Aletschwald» et de «Heimatland», puis bientôt de... «Soupe» – l'apéro terminé, on va passer à table. «Si vous ne mangez pas les légumes, vous n'aurez pas de dessert!», met en garde une serveuse, avant d'éclater de rire – et le wagon avec.

«Mariiiiina, non mi lasciare»

Le train se lance à présent à l'assaut du tunnel de la Furka, où une surprise attend le public, sous la forme d'une projection à l'intérieur de l'ouvrage. C'est joli, mais ça n'empêche pas les voyageurs de pousser des cris de joie à la sortie du tunnel. Il faut dire qu'en terme d'«entertainment», on n'a rien inventé de mieux qu'un soleil radieux et des paysages de rêve.

«Mariiiiina, non mi lasciare», supplie maintenant Georges, l'un des deux accordéonistes, revenu avec son compère pour de nouvelles envolées. A 1500 mètres d'altitude, les arbres sont à présent rares. Le train file droit vers Andermatt, où une visite des hangars de la compagnie permet d'admirer quelques jolies machines et de se ravitailler. Pause, puis marche en arrière.

«C'est magnifique, se réjouit Susan, depuis son fauteuil roulant. J'ai pu rencontrer plein d'autres personnes handicapées et nous avons beaucoup discuté.» Peut-être reprendra-t-elle bientôt ce train – d'autant plus que les invalides paient un billet 2^e classe, mais voyagent en 1^{re}, moyennant réservation.

Le trajet vers Brig se déroule dans la même bonne humeur, avec de nouvelles chansons et – malgré les précédentes mises en gardes – un dessert pour tout le monde. A l'heure de se quitter, ils sont nombreux à poser cette question: «Vont-ils organiser un nouveau voyage l'an prochain?»

Samuel Schellenberg

La compagnie Matterhorn Gotthard

La compagnie Matterhorn Gotthard compte quelque 500 employés et transporte annuellement 4,8 millions de personnes. La MGB et la Rhätische Bahn ont investi 60 millions de francs dans l'achat de 4 nouveaux trains panoramiques Glacier Express.

Sektionen Sport- gruppen

Sections Groupes Sport

Procap Aarau

Sektionsreise nach Seelisberg

■ Kaum waren wir unterwegs, bereitete sich auf der Sektionsreise von Procap Aarau eine fröhliche Stimmung aus. Auf der Fahrt in die Innerschweiz genossen wir die wunderschöne Landschaft. Eich am Sempachersee war die erste Raststätte. Bei Gipfeli und Kaffee genossen wir den faszinierenden Ausblick auf die Voralpen und den See. Zeitig fuhren wir wieder los, um die Autofähre Gersau-Beckenried zu erreichen. Für viele Teilnehmende war der Aufenthalt auf der Fähre ein unvergessliches Erlebnis. Wieder an Land, fuhr unser Car via Emmeten nach Seelisberg. Die gemütliche Fahrt und die imposante Landschaft versetzte die Reisenden in Ferienstimmung. Pünktlich zum Mittagessen erreichten wir das Hotel Bellevue in Seelisberg direkt über dem Vierwaldstättersee. Den Nachmittag hatten wir zur freien Verfügung. Einige begaben sich auf die Terrasse mit Blick auf den Urnersee, um gemütlich beieinander zu sitzen. Andere machten einen Spaziergang. Seelisberg ist ein stiller, nostalgischer Ort, der viele Wandermöglichkeiten bietet. Gegen Abend fuhren wir wieder heim. Mit dem Ende unseres Ausfluges verabschiedete sich auch das wundervolle Wetter. Kaum waren wir unterwegs, regnete es in Strömen. Trotz einer kleinen Panne mit dem Car – wir mussten in Ruswil in einen anderen umsteigen, weil der Alternator ausfiel – kamen wir wohlauf in Aarau an, wenn auch etwas verspätet. Niemand schien sich darüber aufzuregen, wir hatten ja einen traumhaften Tag. *nc*

Procap Einsiedeln

Hoch auf dem gelben Wagen

■ Hoch auf dem gelben Wagen sitzt ich beim Kutscher vorn; aber der Reihe nach: Der jährliche Ausflug führte uns von Einsiedeln über Sihlbrugg–Zürich–glisau und kurz über deutsches Gebiet zum Weinbaudorf Hallau. Dort erwartete uns die Familie Keller zum Mittagessen. Anschliessend ging es mit zwei- und dreispännigen rollstuhlgängigen Pferdefuhrwerken auf eine Rundfahrt durchs Dorf und die Hallauer Weinberge. Man sah es den Trauben direkt an, wie süss sie schmecken und welch bekömmlicher Tropfen später daraus gekeltert wird. Alle staunten und hörten den Erklärungen des Kutschers über den Klettgau und den Weinbau interessiert zu. Später gab es Kaffee und Kuchen, und dann hiess es wieder Abschied nehmen. Nach einem Abstecher an den tosenden Rheinfluss ging die Fahrt nach Meilen. Die Überquerung des Zürichsees mit der Fähre Meilen-Horgen war nochmals ein spezielles Erlebnis. Punkt 18.30 Uhr kamen wir wieder im Klosterdorf an. Allen Teilnehmenden wird dieser Tag unvergesslich bleiben. *kl*

Schallenberg und einem kleinen Abstecher ins Luzernische ging's durchs Emmental, wo das Grün der Hügellandschaft und die Farben der Bauerngärten das Regengrau aufhellten. Gute Gespräche und gutes Essen sind wichtige Programmpunkte einer solchen Reise. In einer gemütlichen Bauernstube in Heimisbach war beides möglich. Das eigentliche Ziel war die Dahlienschau in Lützelflüh. Dort blüht ein Meer von Dahlien am Hang eines Hügels in unzähligen Farben und Schattierungen. Auf der Heimreise führte ein Abstecher zum Schloss Schlosswil. Die Reisenden konnten sich überzeugen, dass dieses Schloss, das auf der Verkaufsliste des Kantons Bern steht, für jemanden mit genug Geld ein attraktives Schnäppchen sein könnte. Das Tagesgeschehen, kleine und grössere Sorgen, die Freude am Erlebten: alles liess sich besprechen und führte dazu, dass der Tag trotz Wetterpech in guter Erinnerung bleibt. *ag*



Region Bern/Oberaargau

Spiel und Spass am Spieltag

■ Am 8. Oktober fand in Huttwil der alljährliche Spieltag der Berner Procap-Mitglieder statt. Aus den Sektionen Thun, Bern und Biel-Seeland, Emmental, Oberaargau, Interlaken-Oberhasli und sogar aus dem Oberwallis und Solothurn reisten Gruppen an, um einen erlebnisreichen und unvergesslichen Tag zu erleben. Procap Oberaargau, der diesjährige Organisator,

Procap Interlaken-Oberhasli

Herbstaussflug zu den Dahlien

■ Procap Interlaken-Oberhasli organisiert für seine Mitglieder jährlich eine Reise an einen besonderen Ort. Obschon das schöne Wetter diesmal die Reisewilligen im Stich liess, nahmen die 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Reise in Angriff. Das Regengesicht des Thunersees hatte auch seinen Reiz. Nach der Fahrt über den

begrüsste die Teilnehmenden mit Gipfeli und Kaffee zur Einstimmung auf den Tag. Nach dem feinen Mittagessen konnten die Spiele beginnen. In den verschiedenen Disziplinen wie Tore-ins-Goal-Schiessen, Dart-Pfeile-Werfen, Armbrustschies- sen, Büchsenwerfen, Kegeln und an der Mohrenkopfmachine wurde ein abwechslungsreicher und lustiger Parcours geboten. Danach wurde den Teilnehmern eine Pause gegönnt, und alle durften sich am Rahmenpro- gramm erfreuen. Die Tambou- rengruppe Huttwil und die Ein- radgruppe Huttwil haben das Warten auf die Rangverkündung und Siegerehrung verkürzt. Pro- cap Interlaken-Oberhasli hat sich als Gruppe den ersten Platz und somit den tollen Wanderpo- kal erkämpft. Ein unvergess- licher Tag mit vielen glücklichen Gesichtern ist zu Ende gegang- en und beim einen oder ande- ren sah man bereits die Vorfreu- de auf den nächsten Procap- Spieltag. *sh*

Procap sport Neuchâtel

Le Messenger Boiteux s'invite

■ Le loto de Procap sport Neu- châtel et environs, comme d'ha- bitude organisé conjointement avec la section Jura-Neuchâtel de l'Association suisse des par- alysés (ASPr), a eu lieu samedi 30 septembre à la Grande salle de Bevaix. Traditionnellement, ce loto a lieu début février, mais cette année, une circonstance particulière en a décidé autrem- ent. En effet, à l'occasion de son 300^e anniversaire, *Le Messa- ger Boiteux* a souhaité s'associer à la réussite de cette manifesta- tion par la remise d'un chèque de 5000 francs, lors d'une petite

cérémonie qui s'est déroulée pendant la pause du loto. Sur la photo souvenir, on reconnaît Roger Simon-Vermot, rédacteur en chef du *Messenger Boiteux*, Jean-Luc Sansonnens, ainsi que les présidents des deux associa- tions gratifiées, Sebastiano Car- fora et Michel Bogdański. Jean- Bernard Kammer, vendeur de l'almanach attendu chaque année avec impatience sur les marchés, était également pré- sent. Les deux associations expriment encore toute leur gra- titude au *Messenger Boiteux* pour son geste généreux, et elles lui souhaitent encore de nom- breuses années de succès. *mb*



Procap Oberwallis

Ausflug nach Oberwald

■ Der diesjährige Verbands- ausflug von Procap Oberwallis führte die 80 Teilnehmer nach Oberwald ins Goms. Bei der Ankunft wurden die Teilnehmer mit einem Apéro empfangen. Der Hunger wurde durch Grilladen, welche vom Metzgermei- ster Nessier vorzüglich zuberei- tet wurden, gestillt. Bei musika- lischer Unterhaltung von Rudolf Häfliger wurde der Nachmittag mit Spielen und gemütlichem Beisammensein verbracht. Ebenfalls nahmen die Anwesen- den die Gelegenheit wahr, sich die Spezialvelos von Tandem 91 erklären zu lassen und auszu- probieren. Von Tandem konnten Marie-Therese Locher und Amandus Meichtry begrüsst werden. Als spezielle Gäste konnten der Gommer Vizeprä-

fekt Hans Hallenbarter und die Geschäftsleitung der Hallenbar- ter AG aus Obergesteln begrüsst werden. Essen und Getränke wurden grosszügigerweise von dieser Firma übernommen. Die Teilnehmenden und besonders die Verantwortlichen von Procap Oberwallis bedanken sich sehr herzlich für diese grosszügige Spende. *cm*



Procap Olten

Reise ins Emmental

■ Am letzten August-Samstag war es wieder so weit: Kurz nach 8.30 Uhr starteten die beiden Cars Richtung Pfaffnau – Melch- nau – Ursenbach nach Affoltern zum Kaffeehalt. Im Gasthof Löwen, wo auch die Emmentaler Schaukäserei integriert ist, genossen die Teilnehmer Zopf und Kaffee. Anschliessend blieb noch Zeit für eine Besichtigung der Schaukäserei. Langsam zeig- te sich auch die Sonne. Vorbei an Geranien-behangenen Emmen- taler Häusern erreichten wir schon bald Bowil. Auf der Anhö- he des Restaurants Chuderhüsi sahen wir in der Ferne den Nie- sen mit der Blümlisalpgruppe sowie Eiger Mönch und Jung- frau. Weiter ging es nach Eggi- wil–Schüpbach–Lauperswil–Zoll- brück–Ramsei nach Trachsel- wald. Im Gasthof zur Tanne genehmigten wir uns ein währ- schaftes Mittagessen mit Des- sert. Anschliessend verblieb noch etwas Zeit für eine Dorf- besichtigung. Kurz nach 15 Uhr starteten wir zur Heimreise, wel- che uns nach Langnau–Bärau–

Trubschachen, vorbei an der vor 100 Jahren gegründeten Kam- bly-Biscuitfabrik, führte. Weiter- fahrt durchs Entlebuch zurück nach Olten. *es*

Sportgruppe Basel

Vereinsreise nach Konstanz

■ 35 TeilnehmerInnen der Sportgruppe Basel reisten mit dem Zug nach Konstanz. In der Ostschweiz begleitete uns die Sonne. In Konstanz erreichten wir nach einem kurzen Spazier- gang das Sea Life Center. Beein- druckend, was wir dort alles sehen konnten. Rund zwei Stun- den bestaunten wir die Unter- wasserwelt, die Fische in allen Farben und Formen. Anschlies- send genossen wir das Mittag- essen, dann machten wir uns auf die Heimreise. *pb*

Procap Zürich-Stadt/Unterland

Erfolgreiche Volg-Märkli-Aktion

■ Wir hatten nicht damit gerechnet, dass die Volg-Märkli- Aktion zugunsten von Procap dermassen einschlagen würde. Die Filialleiter/-innen, die Kun- den, alle haben dazu beigetra- gen. Zum Teil schachtelweise holten wir in den Filialen die Märkli ab. Mit grosser Freude und in freiwilliger Arbeit kleben wir nun Heft um Heft. Der Erlös dieser Aktion kommt vollum- fänglich unseren behinderten Mitgliedern zugute. Sei es am Grill- oder am Adventsnachmit- tag, bei einem Ausflug oder einem guten Essen an der GV. Wir von der Sektion Zürich- Stadt/Unterland möchten uns bei allen, die zu diesem Erfolg beigetragen haben, auf das Herzlichste bedanken. *rn*

Agenda

Bildung

Überzeugen in Radio und Fernsehen

Wer sich auf einen Auftritt in Radio oder Fernsehen gut vorbereitet, überzeugt die Stimmbürgerinnen und -bürger. Erfahrung in Medienarbeit ist Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Kurs. Leitung Myriam Holzner.

30. März 2007, Bern

Das Wort ergreifen in der Öffentlichkeit

Sie müssen ab und zu ein paar Worte sagen, zeigen, wer Sie sind, und erklären, was Sie wollen. Sie wollen bei den Behörden oder den Medien Unterstützung für Ihre Sache bekommen. In diesem Tagesseminar erfahren Sie, worauf Sie achten müssen. Leitung Alex Oberholzer, Redaktor bei Radio24.

23. Mai 2007, Zürich

Kennst du dein Potenzial?

Erstellen der eigenen Kompetenzen-Bilanz. Wir erforschen Stärken und Fähigkeiten, um unsere persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten besser zu nutzen. Leitung Franziska Inderbitzin, dipl. Erwachsenenbildnerin AEB. Ab Mitte August 2007, sechsmal, jeden zweiten Montag, voraussichtlich in Olten

Aktueller Stand in Sachen Gleichstellung

Seit Januar 2004 ist das neue Gleichstellungsgesetz in Kraft. Die Juristinnen von Egalité Handicap haben erste Erfahrungen mit der Gerichtspraxis gesammelt. In diesem Seminar erfahren wir, wie wir die Gleichstellung konkret durchsetzen können. Leitung Dr. iur. C. Hess-Klein und Fürsprecherin G. Blatter.

31. Oktober 2007, Olten

Welche Konsequenzen hat die 5. IVG-Revision für mich als behinderte Person oder als Angehörige? An dieser Tagung werden die Konsequenzen dieser Revision gezeigt und welche Schritte zu tun sind, um seine Rechte zu wahren. Leitung Stephan Müller, Rechtsdienst Procap. Der Kurs wird nur geführt, wenn das Gesetz in Kraft tritt. Datum und Ort noch offen

Weitere Information und Anmeldung

Nähere Auskünfte unter www.agile.ch oder auf dem Sekretariat von Agile. AGILE Behindertenselbsthilfe Schweiz, Effingerstrasse 55, 3008 Bern, Tel. 031 390 39 39, E-Mail info@agile.ch



Gewinnen Sie Unabhängigkeit!

GARAVENTA LIFTECH

- Treppenlifte
- Senkrechtzüge
- Hebebühnen

■ im Haus
■ im Freien

Ihren persönlichen Bedürfnissen angepasst!

GARAVENTA LIFTECH AG

Alle Zugerstrasse 10 | liftech@garaventa.com
 CH-5403 Kägiswacht | www.liftech.ch
 Tel. 041 854 78 80
 Fax 041 094 78 70
 Mobil 027 203 88 00 | Große-Kursfakti-Telefon: 0800 80 40 50

Senden Sie mir Unterlagen
 Stuhllifte Plattformen Senkrechtzüge

Teilen Sie mich an

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

3031

ankuppeln
und losfahren –
wohin Sie wollen!



Hersteller: ATEC Ing. Rolo AG • Messschtrich 3, • www.swisstac.ch **SWISS-TRAC®**

Behindertengerechte Ansteuerung
aus einer Hand.



Selbstständigkeit im Alltag. Öffnet die Türen dieser Welt!



Active Communication GmbH
LTI-8300 Zug
Telefon 041 747 03 03
www.activecommunication.ch



TORMAX Schweiz AG
CH-1110 Dübach
Telefon 043 411 52 52
www.tormax.ch

Agenda

Reisen und Sport

Aktiv und Gesundheit

Ungarn: Haus Paprika, 23. Dezember–5. Januar, 12.–24. Mai

Wandern im Süden, 14.–21. April

Kultur und Sport in der Toskana, 14.–21. April

Sport und Erlebnis

Malbun: Schneeweekend, 2.–4. März

Aeschiried: Schneeweekend, 9.–11. März

Kanutrekking Ardèche, 12.–19. Mai

Erlebnis-Weekend Doubs, 26.–28. Mai

Rundreisen

Florida-Busrundreise, 18.–30. März

Und vieles mehr ...

Davos: Winterferien, 3.–10. Februar

Sport Weiterbildungskurse

Schwimmtechnik und Kernelemente, 17. März

Tanzen, Bewegen, Gestalten, 19. Mai

Natursportliche Erlebnispädagogik mit Behinderten, 26.–28. Mai

Reisen und Sport 2007

Der neue Katalog Reisen und Sport kann ab dem 3. Januar unter folgenden Adressen bezogen werden:

E-Mail: reisen@procap.ch oder sport@procap.ch

Postadresse: Procap Reisen, Froburgstrasse 4, 4600 Olten

Sport Procap

Skis de fond et raquettes à neige pour groupes sportifs, 24 et 25 février

Week-end blanc pour tous, 10 et 11 mars

Grimper, escalader, varapper, La Chaux-de-Fonds, 8 fois à partir du 7 mars

Sport santé en famille (Pâques), Nouveauté, 6 au 9 avril

Le programme complet de 2007

Pour découvrir le programme complet de 2007 consulter notre site www.procap-sport.ch

Rehabilitations- und Orthopädietechnik

stützt Menschen

Fusselagen
Schulstechnik
Bandagen
Orthese
Mobilitäts- und
Therapiehilfen

schaft Bewegung

René Ruepp AG

Audstrasse 109, 4003 Basel
Telefon 061 205 77 77
www.rene-ruepp.ch

Elektromobil – Schweiz
Ihr Partner für Elektromobile

Einfach günstiger

Tel. 071 244 22 64
Scheffelstrasse 16
9000 St.Gallen



Für Ihre Inserate / pour vos annonces
Jean Frey Fachmedien, Tel. / tél. 043 444 51 00

Commandes manuelles pour paraplégiques et tétraplégiques
Commandes électriques sur le volant pour hémiplégiques
Bras manipulateur chargement fauteuil
Pédales d'accélérateur à gauche
Plate-formes élévatrices
Portes télescopiques
Soulève-personnes
Commandes Joystick

NOS PRESTATIONS DANS TOUTE LA SUISSE

Aménagement d'automobiles pour personnes handicapées, conduite et transport

F.V. Carrosserie et automobiles
François Vultagio SA

Tel. | 41(0)21/203 31 01 • Nuid | 41(0)79/270 31 79 • Fax | 41(0)21/203 44 07
E-mail: fran.vultagio@vqem.ch • Route de Chamblin 1 • CP • 131-1921 Sion






Wer sucht, der findet

Partnerschaft

Aufgestellter, spontaner Mann, 34, gerne unter Leuten und gerne unterwegs. Leider fehlst du! Es wäre viel schöner, alles zu zweit zu erleben. Ehrlichkeit ist mir sehr wichtig. Chiffre 06/5-11, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Ich, 55, jünger aussehend und gepflegt, aus Raum SO/BE-Seeland, suche treuen, seriösen, liebevollen, gepflegten Lebenspartner. Liebe das Tessin, Musik, Kino, Ausflüge, Reisen. Bitte schreib mir doch mit Foto unter Chiffre 06/5-1, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Möchte gerne Dame bis ca. 40 kennenlernen, um ehrliche Beziehung aufzubauen. Bin M., 46, schlank, mag Volksmusik sehr, bin «gute Hausfrau», sehr tierliebend. Bin nicht ortsgebunden, doch Raum Zentralschweiz bevorzugt. Chiffre 06/5-5, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Liebe Frau, 45, R, 1,73 gross, mollig, sucht lieben Freund, 40-50, mobil, Raum SO/BE. Meine Interessen: Diskutieren, Lesen, Musik, Natur. Bin ehrlich, treu, offen, romantisch, unkompliziert. Bitte melde dich mit Foto unter Chiffre 06/5-6, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Lebenspartnerin gesucht zwischen 25 und 35, die gerne kuschelt und zärtliche Stunden mit mir verbringen möchte. Bin 36, NR, kann mir auch Beziehung mit Rollstuhlfahrerin gut vorstellen. Würde mich sehr freuen, von dir zu hören: Tel. 044 726 19 75.

Mann, 44, NR, aus Region Bern, unkompliziert, nicht sportlich, sucht vielseitige Partnerin. Bin interessiert an Natur, Wandern, Exkursionen, Handwerk etc. Freue mich auf Zuschriften unter Chiffre 06/5-9, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Bin 1946 geboren, in Region ZH zu Hause, unternehmungslustiger Mann, Rollstuhlfahrer, gern in Gesellschaft, geniesse aber auch Zweisamkeit. Suche Partnerin für gemeinsame Unternehmungen. Chiffre 06/5-10, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Mann sucht Freundin, ca. 50- bis 60-jährig, unternehmungslustig wie ich, damit wir an den Wochenenden Ausflüge machen können. Tel. 061 821 62 32.

Zu verkaufen

Gut erhaltener el. verstellbarer Fernsehstuhl, neuwertig, NP Fr. 2000.-, VP Fr. 300.-. Tel. 033 853 22 73.

Occ. 3-Rad-Fahrrad Kynast, 3-Gang mit Rücktritt, wenig gebraucht, sowie Occ. Elektro-3-Rad Classic, Mofaausweis erforderlich, 20 km/h. Tel. 062 721 11 22.

Lammfellsack für erwachsene Person zu verkaufen, neuwertig, günstig. Tel. 044 724 18 74.

Neuwertiges Krankenbett mit elektr. Bedienung und zugehöriger Kommode. Wurde nur 6 Mt. benutzt. NP Fr. 14 000.-, VP Fr. 5500.- inkl. Matratze. Tel. 076 323 17 77.

Wasserbehandlungssysteme für die ganze Familie zu verkaufen: alle Mineralien und Vitamine bleiben erhalten. Tiefer Preis. Auch alle anderen Anti-Schmerzmittel zu verkaufen. Unverbindliche Informationen unter Tel. 078 807 95 17.

Elektromobil 4-Rad Comfort, Inbetriebsetzung Okt. 2000, neue Batterien inkl. Ladestation, NP Fr. 6810.-, VP Fr. 2000.-, regine.fritschin@bluewin.ch.

Blauer 4-Rad-Rallator (Mobilo 3 30/2) mit Ergobremse. Kaum gebraucht, deshalb neuwertig. VP Fr. 300.-. Tel. 061 361 72 89

Verschiedenes

Gratis abzugeben: 2 Haltegriffe zu WC, aufklappbar, an Rückwand zu montieren. Tel. 044 725 13 45.

Auswandern, Ungarn, Italien, trotz IV... Natur- und tierliebende Individualistin, 52, IV-R., sucht Gleichgesinnte, um die 2. Lebenshälfte sinnvoll zu gestalten. Hast du Power und Lebensfreude? Ernst gemeinte Zuschriften werden sofort beantwortet. Chiffre 06/5-2, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Schnupper-Rollstuhl-Curling in Bern, ab sofort, jeden Montag 14.30 bis 16.15, Curlingbahn Allmend, Mingerstrasse 16, 3014 Bern, www.cba-bern.ch

Gratis Wellness-Check: 041 855 48 29 (margrit.moors@gmx.ch). Ihr Körper braucht täglich eine ausgewogene Ernährung. Mein Service (BMI, Proteinfaktor, Körperfettanteil) bietet Ihnen alle Informationen, was ihre Körperzellen täglich brauchen, um optimal zu funktionieren.

Suche CD «The Blues Brothers» und Hörbücher über Freundschaft, Liebe, Sport, Musik, sowie neustes Kreuzworträtsel-Lexikon. Chiffre 06/5-4, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Begleitunterstützung für behinderte Menschen, Horgen, Tel. und Fax 044 726 19 75, www.begleitunterstuetzung-fuerbehinderte-menschen-horgen.ch.

Frau, 53, leicht gehbehindert, sucht seriöse Kolleginnen und Kollegen, Region Luzern. Chiffre 06/5-7, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Zu verschenken: viele teilweise neue Strümpfe für Beinstumpf Unterschenkel. Tel. 062 293 47 26.

Gratis-Kleininserate für Mitglieder

Die Kleininseratetexte sind zu senden an: Redaktion Procap Zeitung, Postfach, 4601 Olten, info@procap.ch

Inserat

Die Partnervermittlung mit Herz® für Singles mit und ohne Behinderung. Finden Sie Ihren Goldschatz auf angenehme und seriöse Art. Sie wählen unsere Leistungen gemäss Ihren Vorstellungen. Bestellen Sie die kostenlose Infobroschüre oder rufen Sie uns einfach an.

Andreas Klausberger, Hauptagentur,
Tel. 071 866 33 30
Maya Kappeler, LU/ZG/AG/SO,
Tel. 041 340 68 70
Agentur Basel,
Tel. 061 923 33 30

Sie finden uns auch unter
www.partnervermittlung.ch

Qui cherche, trouve

Rencontre

Homme de 61 ans cherche jeune femme entre 23 et 40 ans, sincère, sérieuse, aimant vivre à la montagne, qui aimerait passer les fêtes de fin d'année avec moi. En vue d'avoir ensemble une belle relation sérieuse et durable, vie commune acceptée. Région VS VD, Chiffre 06/5-3, Procap, case postale, 4601 Olten.

Ancien polio, début soixantaine, indépendant, intérêts variés, de confiance, bon niveau socio-culturel, cherche ami plus jeune pour partager le moins bon et le meilleur, voire même +. Si sérieux et motivé, écrire à Chiffre 06/5-8, Procap, case postale, 4601 Olten.

A vendre

A vendre matelas TEMPUR 20 x 200 x 15 (index 10476) état quasi-neuf, conçu pour prévention des escarres et douleurs lombaires, en mousse viscoélastique à mémoire. Acheté Fr. 1290.-, prix à débattre. Tél. 077 418 38 92.

A vendre casque de luminothérapie 10 000 lux, utile contre les dépressions saisonnières. Acheté Fr. 1300.-, cédé 500.-. Tel. 076 410 19 15, dès 10 h du matin.

A vendre systèmes de traitement de l'eau pour la famille, tous minéraux et vitamines conservés, bas prix. A vendre également tout autre produit anti-douleur. Téléphonnez sans engagement à M. Carron, tél. 078 807 95 17.

A vendre lit d'hôpital électrique sur roulettes et avec potence et matelas, Fr. 1500.- à l'emporter. M^{me} Furlan, tél. 032 968 12 14.

Mercedes V220 CDI Fashion, Lift de levage à cassette à l'arrière, mise en circ. août 2000, 70 000 km, nombreuses options. M. Weibel, tél. 032 861 10 77, weibel.colin@bluewin.ch.

A vendre lift d'escaliers THYSSEN FLOW LINEAR, installé en mai 2003, en fonction, à voir sur place. Renseignements: Francine Piaget, tél. 032 863 34 31.

Annonces gratuites pour les membres

Envoyer à Rédaction Procap, case postale, 4601 Olten, tél. 062 206 88 93. info@procap.ch.

Impressum

Herausgeber

Procap
Schweizerischer Invaliden-Verband

Auflage

21 665

Redaktion

Adrian Hauser (verantwortlicher Redaktor und Produzent), Samuel Schellenberg (französischsprachiger Redaktor), Susi Mauderli (Assistenz und Sekretariat), Clemens Ackermann (Layout), Priska Vogt (Korrektur), Flavia Molinari Egloff (Übersetzung ins Italienische)
Frobürgstrasse 4, Postfach
4601 Olten, 062 206 88 88
info@procap.ch

Druck und Versand

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1,
Postfach 8326, 3001 Bern
Adressänderungen bitte Ihrer Sektion
melden oder Procap in Olten,
Telefon 062 206 88 88

Abonnemente

Erscheint fünfmal jährlich
Jahresabonnement für Nichtmitglieder
Schweiz Fr. 20.-, Ausland Fr. 25.-
ISSN 1420-5017

Inseratverwaltung

Jean Frey Fachmedien
Postfach, 8021 Zürich
Tel. 043 444 51 00, Fax 043 444 51 01
fachmedien@jean-frey.ch

Redaktionsschluss für Nr. 1/2007

3. Januar 2007
Nr. 1 erscheint am 8. Februar 2007



Impressum

Editeur

Procap
Association Suisse des Invalides

Tirage

21 665

Rédaction

Adrian Hauser (rédacteur responsable), Samuel Schellenberg (rédacteur francophone), Susi Mauderli (assistance et secrétariat), Clemens Ackermann (Layout), Priska Vogt (relecture), Flavia Molinari Egloff (traduction italienne)
Case postale, 2500 Bienne 3
032 322 84 86
info@procap.ch

Impression et expédition

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1,
Case postale 8326, 3001 Berne
Les changements d'adresse sont à
signaler au Secrétariat romand
de Procap, tél. 032 322 84 86

Abonnement

Paraît cinq fois par année
Pour non-membres par année:
Suisse: Fr. 20.-, étranger: Fr. 25.-
ISSN 1420-5017

Annonces

Jean Frey Fachmedien
Case postale, 8021 Zürich
Tél. 043 444 51 00, Fax 043 444 51 01
fachmedien@jean-frey.ch

Délai de rédaction du n° 1/2007

3 janvier 2007
Date de parution du n° 1: 8 février 2007



Zu verkaufen in Courtepin FR

in zentraler, ruhiger Wohnlage für Rollstuhlfahrer ausgerüstetes

4 1/2-Zi.-Reiheneinfamilienhaus

grosszügige Raumeinteilung, Wohnküche, Treppenlift, breite Türen.
Einzelgarage mit el. Torantrieb, pflegeleichter Garten mit Teich.
5 Min. z. Bahnhof/Dorfzentrum 1/2-Std.-Takt nach Murten und Fribourg.
Günstiger Verkaufspreis/sofort bezugsbereit.
Auskunft erteilt: Andreas Zogg, Tel. 062 961 52 01

Im sonnigen Oberdorf/SO an unverbaubarer Hanglage mit Alpensicht zu
unverbaubarer Hanglage mit Alpensicht zu

rollstuhlgängige 7 1/2-8 1/2 Villa

für gehobene Ansprüche im Hefte 875 m²

Besonders geeignet für:

- Wohnen/Arbeiten in einem
- 2-Generationen-Haus
- oder WG

Mehrjähriger Mietvertrag erwünscht
Nettomiete Fr. 3300.-/Monat
Siehe auch unser Inserat unter
www.leibundguttreuhand.ch/immobilien

Verkaufspreis auf Anfrage

Melden Sie sich bei
Leibundgut Treuhand GmbH
Bielstrasse 3, 4500 Solothurn
Telefon 032 623 45 47

Für Ihre Inserate / pour vos annonces

Jean Frey Fachmedien

Tel. / tél. 043 444 51 00

Fragen und Antworten



Franziska Lüthy, Anwältin

Eingliederung vor Rente

Ich hatte vor ein paar Wochen einen Auto-unfall und habe noch heute starke Kopf- und Rückenschmerzen. Mein Arzt hat mir jetzt empfohlen, mich bei der IV anzumelden. Ich würde lieber wieder arbeiten, bin aber nicht sicher, ob ich das schaffe, da meine Arbeit körperlich sehr belastend ist.

■ Die IV-Stellen prüfen bei jeder Anmeldung zuerst, ob die betroffene Person ihre Stelle behalten kann oder ob es für sie eine andere, angepasste Tätigkeit gibt. Erst wenn das ausgeschlossen werden muss, wird eine Rente in Betracht gezogen.

In Ihrem Fall wird die Invalidenversicherung (IV) zuerst aufgrund der Arztberichte oder mittels eines medizinischen Gutachtens abklären, welche Art von Arbeit für Sie noch zumutbar ist und wo Sie Einschränkungen haben.

Danach wird die zuständige Person bei der IV mit Ihrem Arbeitgeber Kontakt aufnehmen. Sie wird mit ihm darüber diskutieren, ob es möglich ist, Sie in seinem Unternehmen in einer anderen Tätigkeit weiter zu beschäftigen, die Sie trotz Ihrer Rückenprobleme ausüben können.

Vielleicht ist dann eine Einarbeitungszeit nötig. Während dieser Einarbeitungszeit kann die IV einen Teil Ihres Lohnes übernehmen oder Ihnen Hilfsmittel zur Verfügung stellen, die Ihnen die Arbeit

erleichtern. Solche Massnahmen können Ihren Arbeitgeber dazu motivieren, Sie trotz nötiger Umstellungen weiterhin zu beschäftigen.

Es kann aber auch sein, dass es im betreffenden Unternehmen keine oder nicht genügend rückschonende Tätigkeiten gibt. In diesem Fall kann die IV-Stelle Sie bei der Suche nach einer neuen Stelle unterstützen oder Ihnen eventuell die Möglichkeit bieten, ein Praktikum zu absolvieren. Je nach Situation haben Sie auch Anrecht auf eine Ausbildung in einem Gebiet, das Ihrer gesundheitlichen Situation besser entspricht.

Ihre Procap-Sektion hilft Ihnen gerne bei der Anmeldung an die IV und gibt Ihnen Auskunft über die verschiedenen Möglichkeiten. Nehmen Sie aber möglichst schnell mit Procap Kontakt auf, denn es ist immer einfacher, eine Stelle zu behalten oder eine neue zu finden, wenn nicht eine zu grosse Pause dazwischen liegt.

Die Adressen der Procap-Sektionen finden Sie unter www.procap.ch

Franziska Lüthy, Anwältin

Noch Fragen?

Haben Sie juristische Fragen, wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Unsere Rechtsabteilung beantwortet diese gerne im Rahmen unserer Ratgeber-Rubrik: Procap Magazin, Frobürgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, info@procap.ch



Ernst Ganahl, Ombudsstelle Hörprobleme

Militärpflichtersatz Hörbehinderte

Ein Mitglied der Berner Arbeitsgruppe junger Gehörloser und Schwerhöriger, jugendlich, beschäftigte die Tatsache, dass oftmals von Hörbehinderten Militärpflichtersatz bezahlt wird, obwohl Ersatzbefreiung möglich wäre. Frage: Warum wird nicht bereits anlässlich der Aushebung darauf hingewiesen?

■ Ich gehe mit Ihnen durchaus einig, wonach der Aushebungsarzt, der ja über sämtliche relevanten Daten verfügt, auf den Umstand der möglichen Steuerbefreiung hinweisen sollte. Dies bedingt natürlich das Wissen um diese Vorschriften und entsprechende Instruktion der Aushebungsärzte, denen als Zivilärzte solche Vorschriften nicht sehr nahe stehen. Dennoch gilt es festzuhalten, dass bei der Festsetzung des Betrages der Steuerschuld (Veranlagung) auf die Ersatzbefreiung hingewiesen wird. Für Sie gilt der Absatz, wonach «von der Ersatzpflicht befreit ist, wer im Ersatzjahr wegen einer erheblichen Behinderung als dienstuntauglich gilt und keine Hilflosenentschädigung bezieht, aber dennoch eine der zwei mindestens erforderlichen Voraussetzungen für eine Hilflosenentschädigung erfüllt.» Ist die Formulierung auch etwas unklar, so bedingt sie doch die Rückfrage des Betroffenen, wenn er nicht erkennen kann, ob es ihn betrifft oder nicht. Schliesslich obliegt dem Hörbehinderten der Beweis, dass er die Voraussetzung für eine Steuerbefreiung erfüllt. Um diesen zu erbringen, muss er sich bei der zuständigen kantonalen IV-Stelle einer Abklärung unterziehen.

Ernst Ganahl, Ombudsstelle Hörprobleme

www.ombudsstelle-hoerprobleme.ch

Questions et réponses



Franziska Lüthy, avocate

Intégration avant la rente

J'ai eu un accident de voiture il y a quelque temps et j'ai encore souvent mal au dos et à la tête. Mon médecin me conseille maintenant de m'annoncer à l'AI. Moi, je préférerais retourner travailler, mais je ne sais pas si j'en serais capable, puisque mon travail est assez lourd physiquement.

■ La première «mission» des offices AI n'est pas d'octroyer des rentes, mais d'essayer de maintenir les gens dans leur emploi, ou, si possible, de les réintégrer dans la vie professionnelle.

Dans votre cas, l'office AI va, dans un premier temps, vérifier sur la base des rapports de vos médecins ou par une expertise médicale ce que vous pouvez encore faire et où se trouvent vos limites.

Ensuite, la personne qui s'occupe de votre dossier auprès de l'AI prendra contact avec votre employeur pour voir s'il est possible de trouver une activité dans cette entreprise que vous pourriez exercer malgré vos problèmes de dos – c'est-à-dire une activité adaptée.

Il est possible que vous aurez besoin pour ce faire d'une mise à jour ou d'un temps d'apprentissage s'il s'agit d'une activité nouvelle pour vous. Dans ce cas, l'AI peut prendre en charge une partie de votre

salaire pendant un certain temps, ou vous mettre à disposition des moyens auxiliaires pour faciliter votre travail. Ces mesures peuvent encourager votre patron à essayer de trouver une solution pour pouvoir vous garder.

S'il s'avère que ce n'est malgré tout pas possible, par exemple parce qu'il n'y a pas assez de travaux «légers» dans cette entreprise, l'office AI peut, selon votre situation, soit vous soutenir pour trouver une activité qui vous convienne ailleurs en vous offrant une aide au placement, ou éventuellement même vous proposer des stages ou une nouvelle formation dans une activité adaptée à votre situation.

Votre section Procap vous aide volontiers pour faire une demande de prestations auprès de l'AI si vous le désirez. Je vous conseille de faire ces démarches assez rapidement, car il est plus facile d'arriver à garder ou à retrouver un travail si l'inactivité n'a pas été trop longue. N'hésitez donc pas à prendre contact avec votre section pour des informations plus détaillées.

Franziska Lüthy, avocate

Besoin d'un conseil?

Si vous avez des questions d'ordre juridique, adressez-vous à notre rédaction. Le service juridique de Procap vous répondra volontiers dans le cadre de cette rubrique. Ecrire à: Magazine de Procap, Frobürgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, ou par e-mail à: info@procap.ch



Ernst Ganahl

Exemption ou non de la taxe militaire

Un membre du groupe de travail bernois de jeunes sourds et malentendants «jugehörig» constate que de nombreuses personnes avec problème d'ouïe doivent s'acquitter de la taxe militaire, alors même qu'une exonération est possible. Pourquoi n'informe-t-on pas au recrutement déjà que les personnes avec problème d'ouïe sont exonérées de la taxe militaire?

■ Je vais examiner avec vous certains faits, qui devraient mener le médecin du recrutement à informer sur une éventuelle exemption de taxe. Les médecins du recrutement viennent du civil et ne sont pas forcément familiers avec tous les aspects du règlement. Il faut aussi préciser qu'il est fait référence à l'exonération de taxe lors de la fixation du montant de cette taxe. Pour vous prévaut l'alinéa disant que «... est exonéré de la taxe quiconque durant l'année d'assujettissement est considéré comme inapte au service en raison d'un handicap majeur et qui n'est pas au bénéfice d'une allocation pour impotent, mais remplit cependant une des deux exigences minimales pour l'octroi d'une telle allocation.» Peu claire, cette formulation n'en conditionne pas moins les demandes de précisions de la personne avec problèmes d'ouïe, lorsqu'elle ne peut pas établir si elle est ou non concernée. Finalement, il incombe à la personne handicapée de l'ouïe de prouver qu'elle remplit les conditions pour une exemption de taxe. Pour cela, elle doit obtenir un certificat auprès de l'office AI de son canton. Les handicapés de l'ouïe sont exemptés de l'obligation de servir lorsqu'il y a perte de l'acuité acoustique de 55 dB des deux côtés (moyenne des fréquences).

Ernst Ganahl, Office de médiation pour personnes malentendantes

Richi Weissen sieht kaum etwas, aber blind ist er nicht: Der Redaktor einer Tonbandzeitung wehrt sich im «Un-Ruhezustand» sozialpolitisch für die Sache der Behinderten – und gegen die 5. IVG-Revision.



«Eine Abbauvorlage»

Richi Weissen über ...

Zeit

Zeit ist etwas Kostbares, wenn man sie richtig nutzt.

Arbeit

Arbeit gibt dem Leben Sinn.

Ferien

Mit meiner Frau etwas Schönes erleben.

Luxus

Gesund sein dürfen.

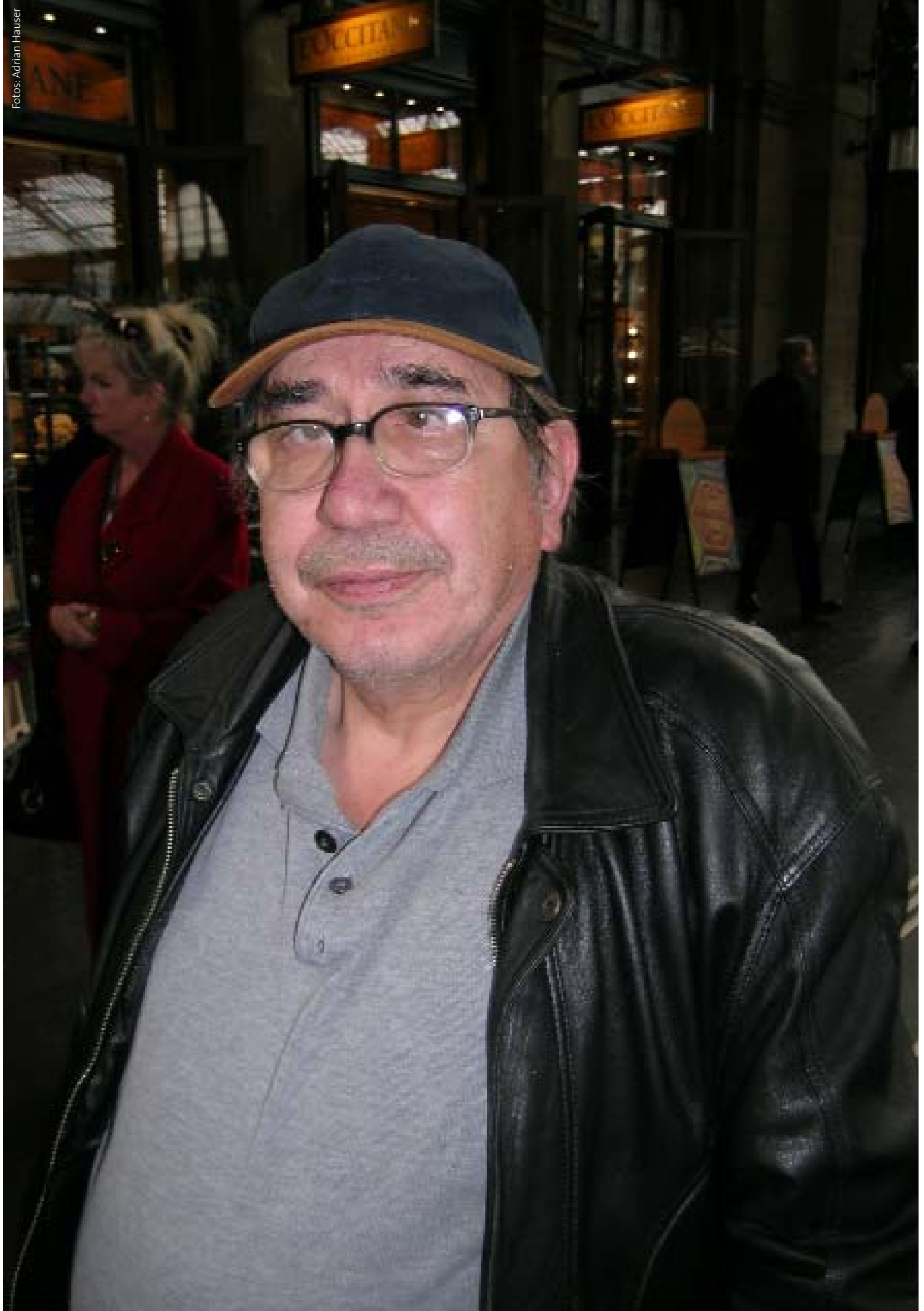
Freundschaft

Ohne Freundschaften wäre das Leben trostlos.

Liebe

Eine ungeheure Kraft, die Berge versetzen kann.

■ Würde er heute in die «Üsserschwitz» übersiedeln, so würde er beim «Waliserdiitsch» bleiben. Heute sei das anders, aber früher war sein Dialekt verpönt, zudem hätte ihn kaum jemand verstanden, erklärt Richi Weissen. Früher war zu Beginn der 60er-Jahre als Richi Weissen nach einer abgeschlossenen Bäckerlehre und zwei Jahren Praxis im Beruf nach Zürich kam. In der Limmattstadt absolvierte er die Handelsschule. Danach arbeitete er 25 Jahre lang in der Wirtschaft. Schon damals hat er sich als Ehrenamtlicher während zehn Jahren beim Schweizerischen Blindenbund engagiert. In den 80er- und 90er-Jahren besuchte er Seminare von Agile, die ihm das Rüstzeug für seinen späteren Job beim Schweizerischen Blindenbund gaben. Dort war er bis zu seiner Pensionierung im Oktober für die Mitgliederbetreuung und die Medienarbeit zuständig. Sein besonderes Interesse galt der Sozialpolitik. «Es war viel los in den letzten Jahren», sagt Richi Weissen und erzählt von der Gleichstellungsinitiative, dem neuen Finanzausgleich, der 4. und 5. Revision der Invalidenversicherung. Die Lancierung des Referendums gegen die 5. IV-Revision begrüsst er: «Es ist eine Abbauvorlage.» Denn es werden die Zusatzrente und der Karrierezuschlag gestrichen – zudem sei der hoch gelobte Grundsatz «Arbeit vor Rente» alles andere als neu, funktioniere nur, wenn die Wirtschaft in die Pflicht genommen werde. Mit dem Referendum verstärkte sich zudem die Solidarität unter den Behinderten. Bedauerlich findet er, dass die grossen Verbände das Referendum nicht unterstützen. Denn wenn man jetzt schweige, gebe das den Bürgerlichen Aufwind für noch mehr Abbau. Um die Situation wirklich zu verbessern, brauchte es in seinen Augen eine umfassende Reform aller Sozialversicherungen. Der frischgebackene Rentner befindet sich ganz offensichtlich im viel besagten «Un-Ruhezustand». Als Ehrenamtlicher präsidiert er zurzeit die Regionalgruppe Zürich und ist Redaktor einer Tonbandzeitung. Diese erscheint im Monatsrhythmus, liefert Hintergründe zur Behinderten- und Sozialpolitik. Und was tut der engagierte Richi Weissen, wenn er nicht gerade für die Sache der Behinderten unterwegs ist? «Gerne gut essen», schmunzelt Richi Weissen – und das am liebsten mit seiner Frau, mit der er seit bald 40 Jahren verheiratet ist.





54 Post City

Gleis 21-24 →

Exklusiv in Rail

Zürcher Präventions-Messe

Basel für Prävention
und Gesundheitsförderung
14. & 15. November 2012 10:00-18:00
100+ Healthy Events

Richi Weissen ne voit pratiquement rien, mais n'est pas aveugle pour autant. Rédacteur pour un journal sur cassettes, il profite du calme de la retraite pour s'engager contre la 5^e révision de l'AI.

«Un démantèlement»

■ S'il quittait aujourd'hui son Valais natal, il n'en continuerait pas moins à parler le «Walliserdiitsch». Avant, son dialecte était mal vu et pas grand monde ne le comprenait, mais les choses ont bien changé, explique Richi Weissen. «Avant», c'était au début des années soixante, lorsque Richi Weissen – après avoir effectué une formation de boulanger et une première expérience professionnelle de deux ans – déménage à Zurich. Dans cette ville, il suit les cours de l'école commerciale avant de travailler 25 ans chez Bührlé AG, fabricant de machines et d'armes. En parallèle, il s'engage comme bénévole auprès de l'Union suisse des aveugles (USA). Dans les années quatre-vingt et nonante, il suit des séminaires de l'association Agile, qui lui donnent le bagage de son travail suivant, auprès de l'USA. Là-bas, il s'occupe des membres et du travail média – et ceci jusqu'à la retraite. Il s'intéresse surtout à la politique sociale. «Beaucoup de choses se sont passées ces dernières années», note Richi Weissen, avant d'évoquer la Loi sur les handicapés, la péréquation financière, la 4^e et la 5^e révision de l'AI. A ce sujet, Richi Weissen salue le lancement d'un référendum, car cette dernière révision signifie «un démantèlement». Les rentes complémentaires sont annulées, tout comme le supplément de carrière. Quant au slogan «travail avant la rente», il est tout sauf nouveau – et surtout, il n'est efficace que s'il comprend des contraintes pour l'économie. Le référendum renforcera la solidarité entre handicapés, estime Richi Weissen, qui trouve regrettable que les grandes associations ne se lancent pas dans la bataille: en se taisant, on encourage les partis bourgeois à démanteler davantage encore. Afin d'améliorer notablement la situation, une réforme complète de toutes les assurances sociales s'imposerait, à ses yeux. De toute évidence, le Valaisan se trouve dans la fameuse position du retraité incapable de rester tranquille. Comme bénévole, il préside aujourd'hui le groupe régional de Zurich et est rédacteur pour un journal sur cassette. Mensuelle, la revue propose des articles de fond sur le handicap et la politique sociale. Et qu'est-ce que Richi Weissen aime faire lorsqu'il se penche sur autre chose que le handicap? «Bien manger», et de préférence avec son épouse, sourit-il – d'ailleurs, voilà bientôt 40 ans qu'ils sont mariés.



Richi Weissen à propos de...

Temps

Quelque chose de précieux, lorsqu'on l'utilise à bon escient.

Vacances

Vivre quelque chose de beau avec mon épouse.

Travail

Le travail donne à la vie un sens.

Luxe

Pouvoir être en bonne santé.

Amitié

Sans l'amitié, la vie serait d'une grande tristesse.

Amour

Une force incroyable, qui déplace les montagnes.



Ferien '07

Die Messe für Ferien und Reisen

11.–14. Januar

BEA bern expo

Öffnungszeiten: Do/Fr 11–21 Uhr, Sa/So 10–18 Uhr

www.ferienmesse.ch

Sonderpartner:

Arktis/Antarktis

UBIS

BEA bern expo



CAPITAL FM



ESPO

Die grösste Messe für das ganze Jahr

www.ferienmesse.ch



Works of Art

